



SEV Nr. 13

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



MINDESTLÖHNE

Würde ist nicht verhandelbar

Editorial von Pablo Guarino,
Vizepräsident SEV



Am 7. Oktober hat der SEV zusammen mit einem breiten Bündnis über 100 000 Unterschriften für das Referendum «Stopp Lohn-Angriff» eingereicht. Dieses Referendum ist die klare Antwort auf einen Angriff auf die Löhne durch das Parlament.

In mehreren Kantonen und Gemeinden hat die Bevölkerung demokratisch beschlossen, Mindestlöhne festzulegen, die den lokalen Gegebenheiten entsprechen. Das Parlament will, dass allgemeinverbindlich erklärte nationale Gesamtarbeitsverträge (GAV) den Vorrang vor lokalen Mindestlöhnen erhalten. Es missachtet dabei sowohl den Föderalismus als auch demokratische Volksentscheide. Damit könnten von der Bevölkerung beschlossene Lohnschutzbestimmungen umgangen werden – zugunsten tieferer Löhne.

Diese Reform wird als Stärkung der Sozialpartnerschaft verkauft. Dieses Argument ist zynisch. Ein GAV muss die Arbeitsbedingungen verbessern. Er darf niemals dazu dienen, Löhne unter das Niveau demokratisch beschlossener Mindestlöhne zu drücken.

Beim SEV kennen wir den Wert von Gesamtarbeitsverträgen. In den meisten Transportunternehmen konnten wir dank gewerkschaftlichem Engagement und kollektiver Stärke Lohnsysteme durchsetzen, die eine stetige Lohnentwicklung über mehrere Jahre hinweg gewährleisten. Wir kennen aber auch die andere Realität: ausgelagerte Leistungen, Subunternehmen und unterschiedliche Arbeitsbedingungen für Menschen, die alle zum gleichen Service public beitragen. Mindestlöhne zu verteidigen bedeutet, dem Druck auf die Löhne entgegenzutreten.

Von dieser Reform betroffen wären zuerst jene Beschäftigten, die bereits heute in Tieflohnbranchen arbeiten – insbesondere in der Reinigung und im Gastgewerbe. Und es sind mehrheitlich Frauen, die die Folgen dieser Verschlechterung tragen müssten.

Arbeit muss ein würdevolles Leben ermöglichen. Deshalb gilt unsere volle Solidarität allen Arbeitnehmer:innen, deren Lohnschutz im Namen eines zynischen Arguments geschwächt werden soll.

Mindestlöhne zu verteidigen heisst, den Volkswillen zu respektieren und an einem zentralen gewerkschaftlichen Grundsatz festzuhalten: Gesamtarbeitsverträge müssen die Arbeitsbedingungen verbessern und dürfen niemals dazu missbraucht werden, sie zu verschlechtern.

Für den SEV ist klar: Würde ist nicht verhandelbar.

Bildung

Der SEV bietet den Mitgliedern ein vielseitiges Weiterbildungsprogramm 2027.

2

Vorstand SEV

Massimo Brigatti wird interimistisch neuer Vizepräsident des SEV-Vorstands.

3

Neue BAV-Vorgabe

Mehr Druck, wo Regionaler Personenverkehr öfter als im Halbstundentakt fährt.

5

Kritik an SNL hält an

Der SEV, Unia und die OCST weisen die Darstellung der Schiffahrtsgesellschaft des Luganersees SNL zurück, sie sei Opfer einer Verschwörung von Behörden, Gewerkschaften und Personal geworden. Die Kritik an der SNL stütze sich auf konkrete Vorwürfe: Verstösse gegen das Arbeitszeitgesetz, Vergeltungskündigungen sowie Unregelmässigkeiten bei der Verwaltung der Pensionskassengelder. Statt sich als Opfer darzustellen, solle die SNL Verantwortung übernehmen und auf die Forderungen des Personals am Lago Maggiore eingehen. Die Gewerkschaften verlangen die Rücknahme von fünf Entlassungen und setzen sich für die Übertragung der Schifffahrt auf dem Lago Maggiore an die FART ein.

Rekordzahlen

Der Schienenpersonenverkehr in der Schweiz wächst weiter und hat im dritten Quartal 2026 mit 6,41 Milliarden Personenkilometern einen neuen Rekordwert erreicht. Gegenüber dem Vorjahresquartal entspricht dies einem Plus von 5,4%. Haupttreiber des Wachstums sei der regionale Personenverkehr, schreibt Litra, der Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr, der die Zahlen veröffentlicht hat. Weniger erfreulich entwickelt sich der Schienengüterverkehr: Die Verkehrsleistung sank um 3,4% auf 2,69 Milliarden Nettotonnenkilometer. Für ein drittes Quartal ist dies der tiefste Wert seit Beginn der Erhebung im Jahr 2014. Damit bleibt der Güterverkehr auf der Schiene sowohl im alpenquerenden Verkehr als auch im Einzelwagenladungsverkehr stark unter Druck.

Barrierefreiheit

Immer mehr Menschen mit Beeinträchtigungen können den öffentlichen Verkehr selbstständig nutzen. Ende 2025 waren 1168 von 1800 Bahnhöfen und Haltestellen behindertengerecht ausgebaut, berichtet das Bundesamt für Verkehr (BAV). Davon profitieren bereits 83% aller Reisenden. Der BAV-Bericht zeigt auch Fortschritte bei den Bushaltestellen: Rund die Hälfte der 25000 Haltepunkte ist heute barrierefrei zugänglich. Insbesondere bei Bushaltestellen besteht somit aber noch immer grosser Nachholbedarf, und viele Betroffene sind weiterhin auf Ersatzlösungen wie Shuttle-Dienste angewiesen.



MICHAEL SPÄHR

BILDUNG 2027

Ein Bildungsangebot, das bewegt

Magalie Caspard
magalie.caspard@sev-online.ch

Wie funktioniert Gewerkschaftspolitik, was genau steht im GAV und was hat es mit der Jugendreise auf sich? Das neue Bildungsangebot des SEV zeigt die Vielfalt des diesjährigen Programms. Möchtest auch du mehr wissen, deine Kompetenzen stärken oder bei rechtlichen Fragen sattelfest werden? Dann schau rein.

«Es gibt einen Kurs, der mir besonders am Herzen liegt», erzählt Sibylle Lustenberger, SEV-Gleichstellungs- und Bildungsverantwortliche: «Einblick in den SEV und das Bundeshaus». Die Teilnehmenden besuchen eine Parlamentssession im Bundeshaus und tauschen sich mit einem SEV-Mitglied aus dem Nationalrat aus. Anschliessend lernen sie das Zentralsekretariat und die verschiedenen Arbeitsbereiche kennen. «Es ist schön zu sehen, wie sich durch den Austausch das Verständnis dafür vertieft, wie vielfältig unsere Arbeit als Gewerkschaft ist», sagt Sibylle.

Die eigenen Rechte kennen

Nicht wissen schützt nicht. Um dem entgegenzuwirken, bieten die Kurse zum Arbeitszeitgesetz (AZG) eine wichtige Grundlage, damit die Teilnehmenden ihre Rechte und Pflichten besser kennenlernen und verstehen. «Ziel und Zweck des AZG ist Sicherheit und Gesundheitsschutz», sagt Regula Pauli, Gewerkschaftssekretärin. «Mit unseren Kursen wollen wir unsere Mitglieder befähigen, gegenüber Vorgesetzten und Dienstleister:innen reagieren und argumentieren können, um dieses Ziel zu erreichen.» Schichtarbeit, Wegzeiten und Dienstpläne spielen dabei eine wichtige Rolle.

Regula Pauli hält fest: «Die Arbeitstage eines grossen Teils unserer Mitglieder werden stark durch die Bestimmungen aus dem AZG und der AZG-Verordnung beeinflusst, das AZG

hat einen direkten Einfluss auf die Planung der Dienste.»

Durchblick im Gesamtarbeitsvertrag

Neu im deutschsprachigen Bildungsprogramm ist der Kurs «Mein GAV, SBB und ich: Meine Rechte und Pflichten». Er richtet sich an Mitarbeitende der SBB und soll ihnen dabei helfen, sich im umfangreichen Regelwerk zurechtzufinden. Wer den GAV kennt, kann mögliche Verstösse besser erkennen, Probleme ansprechen und sich bei Bedarf an den SEV wenden. Damit unterstützt das Bildungsangebot sowohl die einzelnen Mitglieder als auch die gewerkschaftliche Interessenvertretung.

Aktiv werden und mitgestalten

Wer sich in der Gewerkschaft engagiert, braucht neben Fachwissen auch Kenntnisse über Strukturen, Abläufe und demokratische Prozesse. Hier setzt die Kursreihe «Aktiv in meiner Gewerkschaft» an. Sie besteht aus drei aufeinander aufbauenden Modulen: einem Basisseminar, einem Kurs zur Arbeit in der Sektion und einem Modul für die Vorstandsarbeit.

Die Kurse richten sich vor allem an Mitglieder, die neu eine Funktion übernehmen, aber auch an erfahrene Vorstandsmitglieder, die sich auf neue Aufgaben vorbereiten möchten. Neben dem fachlichen Lernen ist der persönliche Austausch wichtig. Wer andere Teilnehmende trifft, entdeckt Gemeinsamkeiten, kann Erfahrungen teilen und neue Ideen mitnehmen.

«Es ist etwas ganz anderes, wenn man die Person, an die man sich mit einer Frage wenden kann, persönlich kennengelernt hat», erklärt die Bildungsverantwortliche.

Begegnungen, die verbinden

Zum Bildungsauftrag gehören auch Angebote, die bestimmte Gruppen gezielt ansprechen. Ein Beispiel ist die Bildungstagung der Frauenkommission. Frauen sind im öffentlichen Verkehr und im SEV mit rund 20 Prozent in der Min-

derheit. «An diesem Tag kommen so viele unterschiedliche Frauen zusammen und zeigen: Wir sind präsent, wir sind viele», beschreibt Sibylle die Bedeutung der Tagung. Für 2027 steht das Thema «Gesundheit und Geschlecht» im Zentrum. Geplant ist unter anderem die Auseinandersetzung mit psychischer Belastung, Menstruation, Menopause, Mutterschutz sowie die Frage, wie Arbeitsplätze besser auf die Bedürfnisse von Frauen ausgerichtet werden können.

Auch die Jugend kommt nicht zu kurz. Eine geplante Jugendreise ergänzt das Bildungsprogramm als besonderes Angebot und findet 2027 zum ersten Mal statt. Sie bietet eine spezielle Gelegenheit, gemeinsam Neues zu erleben und Gewerkschafter:innen in unseren Nachbarländern kennenzulernen.

Im italienischsprachigen Programm werden unter anderem Kurse zur Vorbereitung auf die Pensionierung und zum Einblick in den SEV und das Bundeshaus erneut angeboten. Sie wurden dieses Jahr neu aufgebaut und stiessen auf grosses Interesse. Damit wird das Angebot für Mitglieder aus der italienischsprachigen Schweiz weiter gestärkt.

Als Mitglied profitierst du

Als SEV-Mitglied kannst du jährlich einen Movendo-Kurs kostenlos besuchen. Für die Teilnahme an SEV-Kursen besteht keine Beschränkung – du kannst so viele Angebote auswählen, wie du möchtest. Da die Kurse zum Teil schnell voll sind, lohnt es sich, sich so schnell wie möglich anzumelden.



Scanne den QR-Code oder besuche www.sev-online.ch für weitere Infos und Links zu den Kursen.

VORSTAND SEV

«Der soziale Frieden ist keine Einbahnstrasse»

Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

Massimo Brigatti unterstützt ab sofort das Präsidium des SEV-Vorstands. Der Vorstand diskutierte an seiner Sitzung am 16. Oktober den Einsatz von Bodycams und Tasern im öffentlichen Verkehr. Zudem sprach er sich für ein Ja zur Volksabstimmung am 29. November über die AHV-Finanzierung aus.

Seit dem Rücktritt von Hanny Weissmüller als Vizepräsidentin des SEV-Vorstands ist dieses Amt vakant. Um den Vorstandspräsidenten René Schnegg zu unterstützen, hat der Vorstand beschlossen, bereits ab sofort Massimo Brigatti als Vorstandsvizepräsidenten interimistisch bis zur Delegiertenversammlung SEV am 10. Juni 2027 einzusetzen. Dann erfolgt die formelle interimistische Wahl für die befristete Amtsdauer bis zum nächsten Kongress 2029.

Massimo Brigatti ist Kundenbegleiter bei der SBB und Vizepräsident des Zugpersonalverbands ZPV. 2012 begann der Tessiner seine Laufbahn bei der SBB als Zugverkehrsleiter. «Ich bin gleich zu Beginn meiner Ausbildung der grossen SEV-Familie beigetreten. Damals war mir absolut klar, dass die einzig vernünftige Entscheidung darin bestand, der stärksten Gewerkschaft beizutreten», sagt Massimo Brigatti, der neben seiner Muttersprache Italienisch fließend Deutsch und Französisch spricht. 2022 wurde er

Sekretär der Sektion Tessin und 2024 Vizepräsident des ZPV. «Man könnte sich fragen, warum man sich exponieren will, um die Rechte der Kolleginnen und Kollegen zu verteidigen; schliesslich leben wir in einer Zeit, in der Individualismus und rein persönliche Interessen vorherrschen. Was mich betrifft, so hat mich schon immer ein starker Gerechtigkeitsinn und der Wunsch, anderen zu helfen, geprägt. Es war für mich selbstverständlich, mich zunächst für die Kundenbegleiter:innen und nun auch für alle Mitglieder der grossen SEV-Familie einzusetzen.» Er gibt sich kämpferisch: «An alle, die dafür sorgen, dass die Schweiz in Bewegung bleibt: Ihr seid nicht allein. An alle Unternehmen, die denken, wir seien nur Ressourcen und keine Menschen: Respektiert und kümmert euch um diejenigen, die es euch ermöglichen, eure Verträge und Konzessionen zu erfüllen. Der soziale Frieden ist keine Einbahnstrasse, geschweige denn ein Konzept, an das man sich nur hält, wenn es einem gerade passt.»

Vernehmlassung zu Tasern und Bodycams

Massimo Brigatti erzählt auch, wie er immer wieder von Aggressionen von Reisenden betroffen ist. Er ist nicht das einzige Vorstandsmitglied, das mit zunehmenden Übergriffen zu kämpfen hat. Entsprechend emotional ist die Diskussion im Vorstand, wie die Sicherheit des Personals verbessert werden kann. Konkret dreht sich die Diskussion um den Einsatz von Tasern und Bodycams. Um für mehr Sicherheit im



Massimo Brigatti (links) wird René Schnegg im SEV-Vorstandspräsidium unterstützen.

öV zu sorgen, will der Bundesrat zwei Verordnungen revidieren: jene über die Sicherheitsorgane der Transportunternehmen im öV und jene über die Videoüberwachung im öV. Die erste Verordnung soll es der Transportpolizei erlauben, Destabilisierungswaffen wie zum Beispiel Taser einzusetzen. Die zweite Verordnung will den Einsatz von Bodycams regeln. Viele betroffene SEV-

Mitglieder begrüßen die Anpassungen der Verordnungen. Es ist jedoch klar, dass sowohl Bodycams als auch Taser nicht ausreichen, um für mehr Sicherheit im öV zu sorgen. Nach wie vor fordert der SEV genügend Personal, um die Sicherheit zu verbessern. Der Vorstand spricht sich dafür aus, dass der SEV eine Vernehmlassungsantwort an den Bundesrat verfasst.

Warum sagt der SEV Ja zur AHV-Finanzierung?

2024 haben die Gewerkschaften mit der Einführung einer 13. AHV-Rente einen historischen Sieg an der Urne errungen. Ende 2026 wird diese Rente zum ersten Mal ausbezahlt, was für viele Menschen mit einer kleinen Pension sehr wichtig ist. Damit die 13. AHV-Rente langfristig finanziert werden kann, wurde eine zusätzliche Finanzierung beschlossen. Die Gewerkschaften und der Bundesrat hatten sich für eine Mischfinanzierung aus Lohnprozenten und Mehrwertsteuererhöhung ausgesprochen. Die Mehrheit im Parlament hat diesen Vorschlag jedoch versenkt. Schliesslich einigte sich das Parlament auf eine unbefristete Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,4 % auf nicht lebenswichtige Güter.

Warum sagt der Vorstand Ja zur Vorlage, die am 29. November zur Abstimmung kommt?

1. Die AHV ist für Millionen Menschen die Haupteinkommensquelle im Alter. Ohne zusätzliche Einnahmen kann die Finanzierung der

13. AHV-Rente langfristig nicht sichergestellt werden. Die Erhöhung lohnt sich: 7 Franken mehr Mehrwertsteuer pro Monat bedeuten durchschnittlich 2000 Franken mehr Rente pro Jahr (gemäss Berechnung des SGB).

2. Jeder Franken in der AHV schafft sozialen Ausgleich: Güter des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel und Medikamente bleiben von der Mehrwertsteuererhöhung ausgenommen. Tiefe und mittlere Einkommen profitieren überproportional von jedem Franken, der in die AHV fließt. Ein Einkommensmillionär erhält nach 44 Beitragsjahren die gleiche AHV-Rente wie ein Lokführer oder eine Busfahrerin, obwohl er ein Vielfaches mehr eingezahlt hat.

3. Ohne Zusatzfinanzierung droht ein höheres Rentenalter. Das geben die Gegner der Vorlage unumwunden zu. Sie wollen eine stabile Finanzierung verhindern und stattdessen ein höheres Rentenalter oder Rentenkürzungen.

+

Die Sozialpartner haben für 2026 in den wichtigsten Gesamtarbeitsverträgen Lohnerhöhungen vereinbart: **Gemäss Bundesamt für Statistik stiegen die Effektivlöhne durchschnittlich um 0,5%, die Mindestlöhne um 0,8%.** Im Bereich Verkehr und Logistik betrug das Plus sogar 1,2%. Gewerkschaftliche Verhandlungen zeigen trotz schwierigem Umfeld Wirkung. Weil die Lohnerhöhungen jedoch vielerorts die aktuelle und aufgelaufene Teuerung nicht vollständig ausgleichen, fordern die Gewerkschaften zusätzliche Lohnerhöhungen.

-

Der öffentliche Verkehr gerät in mehreren Kantonen unter Spardruck. In St. Gallen stehen Angebotskürzungen und der Verzicht auf Ausbauten zur Diskussion. In der Waadt und in Genf sollen die Beiträge an die Transportunternehmen reduziert werden. Das führt zu weniger Verbindungen, schlechteren Anschlüssen und einer höheren Arbeitsbelastung für das Personal. Besonders widersprüchlich erscheint der Sparkurs angesichts der politischen Ziele, den öV auszubauen und mehr Menschen zum Umstieg auf Bus und Bahn zu bewegen.



RENÉ ZÜRCHER antwortet

Wir wollen keine Geisterbahnhöfe

Wegen sinkender Billettverkäufe an den Schaltern will die SBB ab dem 1. Januar dreizehn Reisezentren in verschiedenen Regionen schliessen. Diese werden auf Selbstbedienung umgestellt. Auch wenn es keine Entlassungen gibt: Was hält der SEV davon?

Zwar kaufen die Reisenden ihre Billette immer weniger an den Schaltern und das Personal dort widmet sich vermehrt der Beratung und dem Kundendienst statt dem Fahrausweisverkauf. Ist das aber Grund genug, die Verkaufsstellen abzubauen und die Bahnhöfe weiter zu entmenslichen? Wir denken nicht.

Was die App nicht ersetzen kann, ist die persönliche Beratung: bei komplexen Verbindungen, für ausländische Reisende, ältere Menschen oder Touristinnen und Touristen, die weit mehr als ein Billett suchen. Das Schalterpersonal ist eines der Gesichter der SBB. Diese Verbindung zur Kundschaft zu kapfen bedeutet, den Service public zu

schwächen und die Bahnhöfe in Geisterbahnhöfe zu verwandeln.

Den Mechanismus kennen wir: Einerseits werden die Öffnungszeiten reduziert, andererseits werden die Reisenden dazu angehalten, zu lernen, ohne Schalter auszukommen – auch am Schalter. Folglich kommen weniger Kund:innen an die Schalter, und dies dient als Rechtfertigung für die Schliessung. Das ist ein Teufelskreis, bei dem von einer neutralen Entscheidung keine Rede sein kann. Die Zahl der SBB-Verkaufsstellen ist zwischen 2005 und 2027 von 262 auf 102 gesunken: –62%!

Entlassungen gibt es zwar keine, aber die gestrichenen Stellen werden beispielsweise bei Pensionierungen nicht neu besetzt. Es sind also sehr wohl Arbeitsplätze, die schrittweise und stillschweigend verschwinden.

René Zürcher ist SEV-Gewerkschaftssekretär und für den Personenverkehr SBB zuständig. Hast du Fragen an ihn oder an den SEV? Schreib uns an zeitung@sev-online.ch.

LINK ZUM RECHT

Kein Zwang zum Vorbezug von Pensionskassengeld



Die Sozialhilfe darf nicht verlangen, dass jemand sein Pensionskassengeld (Freizügigkeitsguthaben) schon mit 60 Jahren bezieht, wenn es bis zum Vorbezug der AHV-Rente bereits aufgebraucht wäre. Das hat das Bundesgericht entschieden.

Zum Fall

Herr M. (Name geändert) bezog seit 2013 Sozialhilfe. 2022 forderte die Gemeinde rund 77 700 Franken zurück. Er habe ein Freizügigkeitskonto mit rund 105 000 Franken verschwiegen, also Pensionskassengeld aus einer früheren Anstellung. Dieses hätte er mit 60 Jahren beziehen und davon leben können.

Worum geht es?

Sozialhilfe erhält nur, wer sich nicht selbst helfen kann. Das Geld der Pensionskasse (2. Säule) ist aber besonders geschützt, weil es das Alter sichern soll. Darf die Sozialhilfe verlangen, dass man es so früh wie möglich bezieht?

Wie hat das Bundesgericht entschieden? Und warum?

Das Bundesgericht gab Herrn M. recht (Urteil 8C_333/2023 vom 1. Februar 2024). Ein Bezug mit 60 Jahren ist unzumutbar, wenn das Geld aufgebraucht wäre, bevor die Person mit 63 Jahren die Rente der AHV (Alters- und Hinterlassenenversicherung) vorbeziehen kann. Sie wäre sonst erneut auf Sozialhilfe angewiesen, und für das Alter bliebe nichts.

Gerechnet wird mit dem Bedarf, der bei den Ergänzungsleistungen (EL) gilt, also den Zusatzleistungen zur AHV- oder IV-Rente: Er ist höher als das Budget der Sozialhilfe. Bei Herrn M. hätten die rund 100 000 Franken PK-Geld (nach Steuern) bei Ausgaben von rund 40 000 Franken pro Jahr nur zweieinhalb Jahre gereicht. Er muss daher nichts zurückzahlen.

Fazit

- **Zuerst rechnen:** Reicht das Guthaben nicht bis zum AHV-Vorbezug, darf kein Vorbezug verlangt werden.
- **Kein Freipass:** Bei deutlich grösseren Guthaben kann ein früher Bezug zumutbar sein.
- **Offenlegen bleibt Pflicht:** Wer ein PK-Konto verschweigt, riskiert eine Kürzung der Sozialhilfe.

TPF

Raclette und Solidarität

Yves Sancey. Am 8. Oktober markierte der SEV in der Betriebszentrale der Freiburgerischen Verkehrsbetriebe (TPF) in Givisiez bei strömendem Herbstregen Präsenz. Eine Gelegenheit, Pause, Verpflegung und Solidarität miteinander zu verbinden.

Rund hundert Kolleg:innen genossen das köstliche Raclette mit getrockneten Tomaten, das die SEV-VPT-TPF-Sektion anbot. Dank eines speziellen Turbo-Ofens konnte sie gleichzeitig sechs bis zwölf grosszügige Portionen servieren – passend zum regneri-

schen Wetter. Mit einer Tasse Kaffee oder Gewürztee konnten sich die KollegInnen ebenfalls wärmen.

Bei der vom Sektionsvorstand bestens organisierte Aktion waren auch SEV-Gewerkschaftssekretärin Patricia Alcaraz und VPT-Zentralpräsident Gilbert D’Alessandro dabei. Die Aktion ermöglichte einen guten Austausch in gemütlicher Atmosphäre über die Arbeitsbedingungen bei den TPF, Fragen der Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz sowie der Kaufkraft.



YVES SANCEY



YVES SANCEY

VERKEHR '45

Der SEV fordert Unterhalt vor Ausbau

Medienmitteilung SEV. Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV begrüsst die Stossrichtung der bundesrätlichen Vorlage «Verkehr '45». Angesichts steigenden Investitionsbedarfs und wachsender Herausforderungen bei der Finanzierung der Bahninfrastruktur unterstützt der SEV die vorgeschlagene Zusatzfinanzierung, fordert jedoch klare Prioritäten: Betrieb und Substanzerhalt müssen Vorrang haben. Zudem muss zukünftig mehr Wert daraufgelegt werden, dass Angebotsausbauten und Ausbauschritte tatsächlich realisierbar sind.

«Die Schweiz braucht auch künftig einen leistungsfähigen und verlässlichen öffentlichen Verkehr. Voraussetzung dafür ist, dass die Finanzierung der Bahninfrastruktur langfristig gesichert und der Unterhalt des bestehenden Netzes gewährleistet bleibt», sagt Simon Burgunder, Koordinator Verkehrspolitik des SEV. Der SEV unterstützt die vorgeschlagene Zusatzfinanzierung des Bahninfrastrukturfonds (BIF). Gleichzeitig weist die Gewerkschaft darauf hin, dass dem Substanzerhalt in der BIF-Planung mehr Bedeutung eingeräumt werden muss. Insbesondere die Substanzerhaltungsrückstände bei den Infrastrukturbetreiberinnen müssen dringend angesprochen werden.

«Neue Ausbauprojekte dürfen nicht zulasten von Betrieb und Unterhalt finanziert werden. Wer die bestehende Infrastruktur vernachlässigt, gefährdet die Qualität und Zuverlässigkeit des öffentlichen Verkehrs», betont Burgunder. Die Auswahlkriterien für

Ausbauprojekte sind konsequent anzuwenden, fordert der SEV. Investitionen müssen dort erfolgen, wo sie die grösste Wirkung für Kapazität, Stabilität und Angebotsqualität entfalten. Zukünftige Ausbauschritte sollen den Kund:innen nützen.

Kein Ausbau auf Kosten der Arbeitsbedingungen des Personals!

Der SEV weist darauf hin, dass Ausbauten des Angebots stets mit den erforderlichen personellen Ressourcen und betrieblichen Voraussetzungen einhergehen müssen: Ein attraktiver öffentlicher Verkehr braucht genügend qualifiziertes Personal. Wachsende Anforderungen dürfen nicht zulasten der Arbeitsbedingungen oder der Sicherheit gehen.

Handlungsbedarf sieht der SEV auch bei der Finanzierung von Tram- und Agglomerationsprojekten. Die heutigen Regelungen setzen aus Sicht der Gewerkschaft teilweise falsche Anreize und benachteiligen effiziente Lösungen im öffentlichen Verkehr. «Verkehrspolitische Entscheide müssen sich am verkehrlichen Nutzen orientieren. Die Finanzierung darf keine Fehlanreize schaffen», hält Burgunder fest.

Mit Blick auf die weitere Beratung der Vorlage fordert der SEV eine langfristig gesicherte Finanzierung des öffentlichen Verkehrs, eine konsequente Priorisierung von Betrieb und Unterhalt sowie eine Planung, die den Bedürfnissen von Bevölkerung, Wirtschaft und Personal gleichermaßen Rechnung trägt.

TL UND VMCV

Besserer Schutz bei Hitzewellen

Yves Sancey. Am 6. Oktober bestätigte die Leitung der Lausanner Verkehrsbetriebe (TL) die Einrichtung einer «Hitzewellenkommission», wie sie vom SEV seit Wochen gefordert wurde. Denn angesichts immer häufigerer und intensiverer Hitzewellen reichen die derzeitigen Massnahmen nicht mehr aus, um die Gesundheit der Bus- und U-Bahnfahrer:innen zu schützen. Der Kommission werden Vertreter:innen der TL-Geschäftsleitung, der Gewerkschaften und der Personalkommission angehören. Sie wird ihre Arbeit Anfang 2027 aufnehmen mit einem klaren Ziel: Noch vor der ersten Hitzewelle soll ein solider Hitzeschutzplan vorliegen. Der SEV wies darauf hin, dass auch Fachärzte für Arbeitsmedizin hinzugezogen werden müssen, damit die beschlossenen Massnahmen auf fundierten medizinischen Grundlagen beruhen.

Umfrage zu schwierigem Sommer

Der Sommer 2026 war geprägt von Hitzewellen von noch nie dagewesener Intensität. Um sich ein Bild über die Auswirkungen auf die TL-Mitarbeiter:innen zu machen, hat die SEV-TL-Sektion bei diesen eine Umfrage durchgeführt. Die Antworten sprechen eine deutliche Sprache: 95 % der Befragten litten unter mindestens einem Symptom, vor allem Müdigkeit, gefolgt von Konzentrations-schwierigkeiten und Kopfschmerzen – alles besorgniserregende Symptome am Steuer. Kaum eine von zehn Befragten bezeichnete die Arbeitsbedingungen als «erträglich», 13 % waren hitzebedingt mindestens einmal arbeitsunfähig und fast 90 % schiefen schlecht. Mehr als 70 % hatten Angst um sich oder ihre Kolleg:innen. Ein Drittel gab an,

dass in ihrer Abteilung keine Massnahmen ergriffen wurden, und mehr als die Hälfte hielt die bestehenden Massnahmen für unzureichend. Weniger als 5 % konnten zusätzliche Pausen an einem kühlen Ort einlegen, und zwei Drittel wurden aufgefordert, «wie gewohnt» zu arbeiten. Drei Viertel hatten das Gefühl, dass sich ihre Vorgesetzten nicht wirklich um ihre Gesundheit kümmerten.

«Arbeitgeber müssen alles tun, um die Gesundheit ihrer Mitarbeiter:innen zu schützen, doch das Schweizer Arbeitsrecht ist in Bezug auf Hitzewellen sehr lückenhaft», sagt SEV-Gewerkschaftssekretärin Aline Zuber. «Angesichts der globalen Erwärmung betont die ILO die Bedeutung des sozialen Dialogs für die Umsetzung von Schutzmassnahmen. Die Einrichtung der Kommission bei den TL geht daher in die richtige Richtung. Wir wollen einen abgestuften Hitzeschutzplan, der auf jeden Beruf zugeschnitten ist und die Mitarbeiter:innen wirklich schützt. Die Ergebnisse der Umfrage werden als Grundlage für die Diskussionen dienen.»

Hitzeschutzplan auch für die VMCV

Bei den Verkehrsbetrieben Vevey–Montreux–Chillon–Villeneuve hat der SEV die Leitung ebenfalls aufgefordert, mit der Gewerkschaft einen Plan zum Schutz der Gesundheit der Arbeitnehmer:innen bei Hitze zu erarbeiten und bis im Frühjahr 2027 umzusetzen. Seitens VMCV machen sich Kader und HR-Leute zusammen mit dem Sicherheitsbeauftragten an die Arbeit, während der SEV bereits über einem allgemeinen Plan für die Branche brütet. Im März werden VMCV und SEV ihre Arbeiten zusammenführen, um den Hitzeschutzplan des Unternehmens fertigzustellen.

REGIONALER PERSONENVERKEHR

Neue Vorgabe gefährdet sinnvolle Angebote

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Schon bisher bezahlt der Bund nur dann Abgeltungen an Linien des regionalen Personenverkehrs (RPV), wenn diese einen minimalen Kostendeckungsgrad erreichen. Neu verlangt der Bund für Angebote, die über einen Halbstundentakt hinausgehen, mindestens 30 Prozent Kostendeckungsgrad. Diese schärfere Vorgabe zur minimalen Wirtschaftlichkeit wird sich direkt auf den RPV auswirken: Bei betroffenen Linien müssen Taktfrequenz oder Fahrzeugeinsatz angepasst werden, und die Einführung neuer Linien mit mittelfristigem Verlagerungspotenzial wird erschwert. Soll die dringend nötige Verkehrswende nicht ausgebremst werden, braucht es bei der Handhabung Augenmass.

Damit der Bund RPV-Linien mitfinanziert, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Dazu gehört eine minimale Wirtschaftlichkeit: Anhand des Verhältnisses zwischen Einnahmen aus den Fahrausweisverkäufen und den Kosten wird der Kostendeckungsgrad (KDG) je Linie ermittelt, zu welchem bisher folgende Vorgaben galten:

- **10 % KDG** für Buslinien bis Stundentakt (d. h. bis 20 Kurspaare täglich von Montag bis Freitag), Rufbusse und Seilbahnen, die für mindestens eine Ortschaft die einzige oder wichtigste Erschliessung darstellen (Grundererschliessung);
 - **20 % KDG** für die übrigen RPV-Linien.
- Neu gilt ab dem Fahrplanjahr 2029/2030 ein dritter Schwellenwert:**
- **30 % KDG** für Bus- und Bahnangebote, die über einen Halbstundentakt hinausgehen, d. h. mit mehr als 40 Kurspaaren täglich von Montag bis Freitag.

Diese neue Vorgabe steht in der überarbeiteten «Richtlinie minimale Wirtschaftlichkeit im regionalen Personenverkehr (RPV)», die das Bundesamt für Verkehr (BAV) nach Anhörung von Vertreter:innen der Branche am 1. Oktober in Kraft gesetzt hat.

SEV kritisiert Verschärfung

In der Anhörung lehnte der SEV die neue Vorgabe aus folgenden verkehrspolitischen Überlegungen ab: Der Bund sendet damit das problematische Signal aus, dass ÖV-Angebote primär wirtschaftlichen Kriterien genügen müssen. Letztlich handelt es sich um eine Sparmassnahme, mit welcher der Bund in Kauf nimmt, dass ÖV-Angebote abgebaut werden, wenn die Kantone nicht bereit sind, die zusätzlichen Kosten zu übernehmen. Und sie schränkt den Handlungsspielraum von Kantonen und Gemeinden ein, bestehende Angebote auszubauen oder neue zu schaffen. Betroffen sind vor allem Entlastungslinien oder Linien, die ländliche Gebiete, Agglomerationen oder Ortsteile anbinden, obwohl sie nötig wären, um neue Nachfrage zu schaffen und das Umsteigen auf

den öffentlichen Verkehr zu fördern. «Der SEV würde sich wünschen, dass das BAV hier verkehrs- und umweltpolitische Überlegungen höher gewichtet als finanzpolitische Vorgaben», sagt Simon Burgunder, Koordinator Verkehrspolitik des SEV.

EP 27 wirkt nach

«Obwohl das Parlament Kürzungen beim RPV im Rahmen des Entlastungspakets 27 abgelehnt und sogar den Verpflichtungskredit für den RPV erhöht hat, verschärft das BAV die Vorgaben», ergänzt Burgunder. «Das wirft Fragen auf, zumal die Abgeltungseffizienz pro Personenkilometer im RPV seit Längerem konstant bei 0.20 Franken liegt und der durchschnittliche Kostendeckungsgrad bei 54 %.»

Zur neuen Vorgabe reichten die Nationalrätinnen Brenda Tuosto (SP/VD) und Delphine Klopfenstein Broggin (Grüne/GE) im Juni kritische Interpellationen ein. In den Antworten betont das BAV, dass es nicht darum gehe, Bundesmittel zu kürzen, sondern die Effizienz zu steigern. Unternehmen und Kantone sollten das aktuelle und zukünftige Verkehrsangebot «optimieren».

Fragen ans BAV

Die SEV-Zeitung hat beim BAV dazu nachgefragt: Worin besteht diese Optimierung konkret? BAV: «Es geht primär darum, dass die Transportunternehmen und Kantone prüfen, ob sie für die bestehende Nachfrage das effizienteste Angebot bereitstellen. Sie sollen sich zum Beispiel fragen, ob die richtigen Fahrzeuge eingesetzt werden, ob die Taktfrequenz angemessen ist oder ob es effizientere Angebotskonzepte gibt (z. B. Verknüpfung von Linien).

Weiter fragte die SEV-Zeitung das BAV: Was ist damit gemeint, wenn es in der Antwort zur Interpellation von Brenda Tuosto heisst, dass Steuergelder möglichst optimal zu Gunsten der Kund:innen eingesetzt werden sollen? BAV: «Indem die Transportunternehmen sicherstellen, dass ein effizientes, auf die Kundenbedürfnisse abgestimmtes Angebot bereitsteht, sorgen sie für einen sparsamen Einsatz der Steuergelder. Nicht effiziente Linien binden Mittel, die an anderen Orten fehlen und daher effizienter eingesetzt werden könnten.»

Diese Antwort erstaunt Simon Burgunder, «legen doch Kantone und Gemeinden das ÖV-Angebot in eigenen Konzepten fest. Diesen liegen detaillierte langfristige Planungen, Korridorstudien und auch Versuchsbetriebe zugrunde, um Bedarf und Zweckmässigkeit abzuklären. Es scheint, als wolle das BAV vermehrt Einfluss auf die regionale ÖV-Angebotsplanung nehmen.»

Zudem schreibt das BAV in seiner Antwort an Brenda Tuosto, dass bei Linien, die von Gemeinden (mit)bestellt werden, «eine integrale Betrachtung zwingend notwendig» sei. Auf Nachfrage der SEV-Zeitung präzisiert das BAV: «Es geht darum zu verhindern, dass die Finanzierung zwischen Kantonen und Gemeinden so geregelt wird, dass die Bestimmungen der Richt-



Von der neuen Vorgabe ist auch die Bahnlinie Lausanne-Flon–Echallens–Bercher betroffen.

linie umgangen werden können, konkret dass die Gemeinden die Kurspaare über dem Halbstundentakt finanzieren und so der tiefere Schwellenwert von 20 Prozent zur Anwendung kommen würde, wenn nur das gemeinsam finanzierte Angebot betrachtet wird. (...) Das BAV sieht eine Umsetzung der Richtlinie mit Augenmass vor und wird die Einzelfälle prüfen.»

Gemäss BAV wären aktuell rund 30 Linien von den neuen Vorgaben betroffen (siehe Box). Das BAV geht aber davon aus, dass «beim überwiegenden Teil» dieser Linien nach den nötigen Massnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit weiterhin eine Mitfinanzierung durch den Bund möglich sei. So steht es in der Antwort an Delphine Klopfenstein Broggin. Auf Nachfrage der SEV-Zeitung, wie diese Massnahmen konkret aussehen könnten, antwortete das BAV: «Um die Wirtschaftlichkeit zu verbessern kann die Taktfrequenz angepasst werden oder es können andere Fahrzeuge eingesetzt werden. Zudem werden sich mit den auf Dezember 2026 beschlossenen Tarifierhöhungen die Erlöse und damit auch die Kostendeckung erhöhen.»

Neue Vorgabe ändert Spielregeln

Auch wenn die vom BAV genannten Massnahmen auf den ersten Blick moderat erscheinen, bleibt für den SEV das Problem bestehen, dass damit die Linien unattraktiver werden. «Und das dürfte die Zahl der Nutzer:innen verringern und damit dem Ziel, den Modalsplit zu erhöhen, abträglich sein», hält Simon Burgunder fest. «Und auch wenn das BAV gelobt, die neuen Vorgaben mit Augenmass umzusetzen, schaffen diese insbesondere mit Blick auf bestehende, durch Gemeinden finanzierte Zusatzangebote Unsicherheit. Die Bedingung, vom Bund mitfinanzierte Linien seien integral zu beurteilen, bedeutet einen Eingriff in die regionale ÖV-Planung von Kantonen und Gemeinden mit möglicherweise hemmender Wirkung.»

Motion fordert Anpassung der Vorgabe

Zudem darf die Wirtschaftlichkeit einer einzelnen Linie nicht losgelöst von ihrer Funktion im gesamten Netz betrachtet werden, wie Brenda Tuosto in ihrer Motion vom 22. September schreibt. «Die Vernetzung zwischen Regional-, Nah- und Fernverkehr kann einen Nutzen erbringen, der über die rein buchhalterische Wirtschaftlichkeit jeder einzelnen Linie hinausgeht», heisst es in der Motion mit dem Titel «Regionalverkehr: Die Verkehrsverlagerung darf nicht der Wirtschaftlichkeit geopfert werden».

Die Motion fordert, die BAV-Richtlinie so anzupassen, dass bei Angeboten, die über den Halbstundentakt hinausgehen, die Mitfinanzierung durch den Bund beibehalten werden kann, «wenn verkehrspolitische Gründe dies rechtfertigen, insbesondere aufgrund des Potenzials für eine Verkehrsverlagerung, der Entlastungsfunktion, des Netzwerkeffekts oder des mittelfristigen Potenzials für eine Nachfrageentwicklung.» Der SEV würde eine solche Anpassung der neuen BAV-Richtlinie ebenfalls

sehr begrüssen und hat schon in der Anhörung folgende Anträge gestellt:

SEV-Forderungen

- Das BAV soll die neue Wirtschaftlichkeitsvorgabe mit Zurückhaltung und Augenmass anwenden und bei geringfügiger Unterschreitung des Kostendeckungsgrads die verkehrspolitischen Vorteile der Linie höher gewichten als ihre Wirtschaftlichkeit – und für pragmatische Lösungen Hand bieten.
- Das BAV soll sicherstellen, dass auch Linien abgegolten werden, die der Entlastung von Stadtzentren und primären ÖV-Knoten dienen, wie zum Beispiel tangentielle Buslinien. Dabei ist zu bedenken, dass auch ausserhalb der Hauptverkehrszeiten ein attraktiver Takt nötig ist, um das Nachfragepotenzial mittelfristig abzurufen zu können.
- Keine Einsparungen auf Kosten des Personals: Transportunternehmen dürfen den Kostendeckungsgrad von Linien nicht nur durch Senkung der Personalkosten erhöhen, oder indem sie solche Angebote durch Subunternehmen fahren lassen. Simon Burgunder verweist in diesem Zusammenhang auch auf die besorgniserregenden Umfrageresultate zur Gesundheit der Busfahrer:innen.

Betroffene Linien

Aktuell weisen 3 Bahn- und 28 Buslinien mit über 40 Kurspaaren täglich einen Kostendeckungsgrad von unter 30 % auf (in Klammern Anzahl Kurspaare / Kostendeckungsgrad):

TL 60 Lausanne – Cugy – Froideville (45,5 / 27,4);
VMCV 201 Villeneuve VD – Rennaz (94,5 / 28,2);
NSTCM 815 Nyon – Gingins (44 / 22,6);
TPG 32 Thônex – Puplinge – Jussy (48 / 25,1);
TPG 37 Thônex – Jussy (45 / 25,3);
TPG 40 Carouge GE – Chancy (43 / 28,8);
TPG 41 Carouge GE – Chêne-Bourg (53 / 23,3);
TPG 43 Plan-les-Ouates – Carouge – Bernex (77,5 / 20,5);
TPG 44 Carouge GE – Croix-de-Rozon (47 / 22,2);
TPG 82 Plan-les-Ouates – Landecy (55,5 / 26);
TPG A Genève – Cologny – Meinier – Gy (48,5 / 25,1);
PAG (Postauto AG) 7 Delémont – Montsevelier (60,5 / 27);
PAG 8 Charmoille – Delémont – Rebeveulier (55 / 18,8);
TRN 360 La Chaux-de-Fonds – Le Locle (46 / 25,7)
PAG 613 Cortaillod – Boudry – Perreux (50 / 28,3)
RBS 38 Schönbühl RBS – Bärswil – Mattstetten (48 / 22,4);
BSGU 24 Flurstrasse Süd – Grenchen Süd Bahnhof – Lengnau – Pieterlen – Biel/Bienne Stadien (49 / 29,2);
BLT 19 (Bahn) Waldenburg – Liestal (74 / 29,8);
BLT 33 Schönenbuch – Allschwil – Schifflände (95 / 23,8);
AAGL 72 Augst – Arisdorf – Liestal – Lupsingen (52 / 28,3);
AAGL 83 Kaiseraugst – Pratteln Bahnhof Süd (50 / 25,9);
VBL 22 Ebikon – Buchrain – Gisikon-Root (86 / 28,6);
ZVB 609 Oberägeri – Sattel – Rothenthurm (41 / 23,0);
ZVB 631 Baar – Sihlbrugg (48 / 27,5);
ZVB 636 Baar – Steinhausen Sennweid (62,5 / 27,6);
ZVB 651 Rotkreuz – Hünenberg Rony (45 / 25,3);
PAG 431 Lugano – Grancia – Casoro – Bissone (51 / 29,2);
ARL 461 Lugano – Sonvico – Villa Luganese (45 / 27,2);
BuS 3 Chur – Trimmis – Haldenstein (65,5 / 29,4);
LEB R20 (Bahn) Lausanne-Flon – Bercher (71 / 25,6);
NSTCM R55 (Bahn) Nyon – St-Cergue – La Cure (54 / 24,2).

EIN AUSSERGEWÖHNLICHER BERUF

Blaise Bernard, Milchtransportfahrer bei CJ



JEAN-FRANÇOIS MILANI

Blaise Bernard steigt bis zu 40-mal pro Tag in seinen Lastwagen ein und aus.

Jean-François Milani
zeitung@sev-online.ch

Mit einem Lastwagen in den Farben der Chemins de fer du Jura (CJ) ist er im Jura, im Berner Jura, im Kanton Neuenburg und in weiteren Teilen der Westschweiz unterwegs. Wir treffen Blaise Bernard, der Mitglied der SEV-VPT-Sektion Jura ist. Der etwas andere «Eisenbahner» erzählt von seinem besonderen Beruf und seinem Werdegang.

Eigentlich wollte er Landwirt und Forstwart werden wie sein Onkel. Deshalb absolvierte er eine Lehre als Forstwart beim Kanton Bern. Danach arbeitete er für ein Privatunternehmen im Wallis. Schliesslich kehrte er nach Tramelan zurück, das er seither nie mehr verlassen hat, und wurde Vorarbeiter im Forstdienst der Gemeinde. Dann warf ihn eine schwere Krankheit aus der Bahn. Nach einer langen medizinischen Behandlung

mussten ihm bereits mit 26 Jahren beide Hüftgelenke ersetzt werden. Eine berufliche Neuorientierung wurde unumgänglich. Eher zufällig ergab sich die Gelegenheit dazu: An einem Picknick der CJ-Fahrer:innen, zu dem ihn seine Frau begleitete, die damals als kaufmännische Angestellte bei den CJ arbeitete, lernte er den Leiter der Automobilabteilung kennen. Dieser fragte ihn, ob er sich vorstellen könnte, Milchtransporte zu übernehmen, zumal er bereits seit der Rekrutenschule den Lastwagenführerschein besass.

Im Januar 2003 trat er in die CJ ein. Dort sind alle Fahrer:innen vielseitig einsetzbar. Deshalb absolvierte er zusätzlich die Ausbildung für den Personentransport auf den Linienbussen der CJ. Während einer gewissen Zeit arbeitete er je zur Hälfte als Busfahrer und als Milchchauffeur. Die Dienste auf den Linien waren von längeren Pausen unterbrochen und die Arbeitstage entsprechend lang. Die Einsätze mit dem Lastwagen hingegen fanden

am Stück statt, auch wenn die Mahlzeiten stets auswärts eingenommen werden mussten. Schliesslich entschied er sich definitiv für die Milchtransporte. «Der Beruf, der Kontakt mit den Fahrgästen, der Billetverkauf, die Fahrplaneinhaltung und der öffentliche Dienst haben mir gefallen. Noch näher lag mir aber immer die Landwirtschaft», erzählt Blaise. Kurz nach seinem Eintritt in die CJ trat er auch dem SEV bei. Kein Wunder: Sein Vater Pierre, heute 87-jährig, war 41 Jahre lang Lokführer und in der Sektion als engagierter SEV-Gewerkschafter bekannt.

Ein ungewöhnlicher Lastwagen in CJ-Farben

«Als Milchchauffeur sammle ich die Milch bei den Landwirten ein. Je nach Dienstreise sind es 9, 16 oder sogar bis zu 40 Betriebe», erklärt Blaise. Drei Touren finden tagsüber statt und beginnen um 5 oder 7 Uhr, mit Dienstreise um 15 oder 19 Uhr. Eine Nachtreise startet gegen 16.30 Uhr und dauert bis 3.30 Uhr morgens. Die kurze Runde umfasst rund 220 Kilometer, die lange etwa 300 Kilometer. «Die Arbeitszeiten sind anspruchsvoll, auch für die Familie.»

Dafür bringen die langen Touren zusätzliche freie Tage. Dann widmet sich Blaise wieder seiner Leidenschaft, dem Wald, und schlägt gelegentlich Brennholz. Dort findet er Ausgleich: «Ich mag es, durch die Landschaft zu fahren, in der Natur unterwegs zu sein, Dörfer zu durchqueren und, wenn es die Zeit erlaubt, mit den Bauern zu sprechen.»

Ob im Clos-du-Doubs, in den Freibergen, im Vallée de Tavannes oder im Vallée de la Brévine, wo er bis Les Verrières unterwegs ist: Schöne Landschaften begleiten ihn überall. Doch



JEAN-FRANÇOIS MILANI

Ein Milchchauffeur bei den Jurabahnen? Ja, das gibt es!

Blaise gibt zu bedenken: «Dieser Beruf läuft sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr. Genau wie bei den Zügen oder Bussen der CJ gehört dieser Bereitschaftsdienst einfach dazu.»

Zu seinem Beruf gehört auch viel technische Präzision. Bei jedem Milchlieferranten wird automatisch eine Probe entnommen; eine weitere fliesst in eine Sammelprobe für die Qualitätskontrolle. Die Milch wird je nach Qualität – Bio, konventionell oder IP-Suisse – in verschiedene Tanks von Lastwagen und Anhänger gepumpt. Pro Tour kommen so bis zu 23 000 Liter zusammen.

Vor dem Entladen werden die Proben analysiert. Dank der lückenlosen Rückverfolgbarkeit lässt sich feststellen, ob die Milch hygienischen Anforderungen genügt oder unerwünschte Rückstände enthält. Falls nötig, kann der Inhalt eines einzelnen Tanks ausgeschieden werden, ohne die gesamte Lieferung zu beeinträchtigen.

«Die CJ sind lediglich Dienstleister für den Milchhändler Mooh, der die Milch anschliessend an Verarbeitungsbetriebe wie Cremo, Emmi, Nestlé oder Migros verkauft», erklärt Blaise. Geliefert wird unter anderem nach Estavayer-le-Lac, Freiburg, Kollfingen oder Le Mont-sur-Lausanne. Die Nachtreise aus dem Clos-du-Doubs und den Freibergen endet hingegen in Saignelégier, wo die Milch für die Herstellung des Tête-de-Moine-Käses bestimmt ist.

Das Entladen dauert rund 40 Minuten und bietet Gelegenheit für eine Pause oder einen Austausch mit anderen Chauffeuren. Anschliessend werden die Tanks direkt vor Ort gereinigt. Erstaunlich sei, sagt Blaise, dass solche Spezialfahrzeuge für Lebensmittel nicht nur Milch transportieren können: «Dieselben Tankwagen wer-

den auch für Wein, Orangen- oder Tomatensaft eingesetzt, aus Spanien oder Frankreich. Selbst wenn auf dem Tank gross MILCH steht.»

Viel Eigenverantwortung und Selbstständigkeit

Der Beruf verlangt ein hohes Mass an Verantwortung und wird grösstenteils selbstständig ausgeübt. Zwar ist Blaise kein typischer Eisenbahner, arbeitet aber für ein Unternehmen des öffentlichen Verkehrs. Ein Teil des Gesamtarbeitsvertrags gilt auch für ihn. Je nach Situation untersteht er entweder dem Arbeitszeitgesetz oder den Vorschriften für Lenk- und Ruhezeiten im Strassenverkehr.

Blaise ist sehr engagiert. Als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei ist er seit über 30 Jahren im Gemeindeparlament seines Wohnorts aktiv. Neben seiner Familie widmet er sich weiteren Leidenschaften: der Schaf- und Kleintierzucht sowie allen praktischen Arbeiten rund ums Holz. Er wohnt in einem ehemaligen Bauernhaus, das er weitgehend eigenhändig renoviert hat. Trotz seiner vielfältigen Fähigkeiten ist er bescheiden und steht nur ungern im Mittelpunkt.



JEAN-FRANÇOIS MILANI

REFERENDUM

100 000 Unterschriften für anständige Löhne



MICHAEL SPAHR

SGB. Ein Bündnis aus Gewerkschaften und Parteien hat der Bundeskanzlei am 7. Oktober mehr als 100 000 Unterschriften für ein Referendum gegen den Lohn-Angriff übergeben. Das Parlament hatte im Sommer beschlossen, dass kantonale und kommunale Mindestlöhne in Zukunft nicht mehr für alle Arbeitnehmer:innen gelten sollen. Dadurch würden die Kantone ihrer verfassungsgemässen Kompetenzen beraubt. Zudem würden kantonale und kommunale Volksabstimmungen ausgehebelt. Dank des erfolgreichen Referendums wird das Volk an der Urne über die Vorlage entscheiden können. Hinter dem Referendum steht das «Komitee gegen den Lohn-Angriff», ein Bündnis der beiden grossen gewerkschaftlichen Dachverbände SGB und Travail.Suisse, der SP und der Grünen.

Angriff auf tiefe Löhne und Gleichstellung

Konkret sieht der Lohn-Angriff vor, dass kantonale und kommunale Mindestlöhne nicht mehr für Arbeitnehmer:innen in Branchen mit allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsverträgen gelten – selbst wenn

Kantone oder Gemeinden ausdrücklich das Gegenteil beschlossen haben. Das trifft vor allem Arbeitnehmer:innen in Branchen mit tiefen Löhnen, etwa im Gastgewerbe und in der Reinigung, aber auch Tieflohnbeschäftigte in Coiffeursalons, Bäckereien oder Metzgereien. Unia-Präsidentin Vania Alleva kritisierte bei der Übergabe noch einen weiteren Effekt: «Zwei Drittel der Menschen, die von Mindestlöhnen profitieren, sind Frauen. Wer Mindestlöhne schwächt, schwächt auch die Gleichstellung.»

Respektlos gegenüber Volксentscheiden und Föderalismus

In Genf und Neuenburg hat die Stimmbewölkerung Mindestlöhne beschlossen, die für alle Beschäftigten gelten. Dasselbe gilt für die Städte Zürich und Winterthur. In Luzern hatte das Stimmvolk vor einem Monat den gesetzlichen Mindestlohn ohne GAV-Ausnahme bestätigt. Selbst das bürgerliche Parlament im Kanton Tessin hat einen Mindestlohn ohne GAV-Ausnahme beschlossen. «Die Mehrheit des Parlaments hat die demokratischen Entscheide in den Kantonen und Gemeinden nicht verdaut. Dieses Gesetz ist ein Putsch gegen die direkte

Demokratie und missachtet, was das Bundesgericht mehrmals bestätigt hat: Mindestlöhne sind sozialpolitische Instrumente, die Kantonen und Gemeinden zur Verfügung stehen», erklärt Jacqueline Badran, Vizepräsidentin der SP Schweiz.

Zwar sollen bereits eingeführte Mindestlöhne nicht unmittelbar gesenkt werden. Doch in Zukunft werden diese nicht mehr an die Teuerung angepasst. An den übrigen Orten dürften kantonale oder kommunale Mindestlöhne für GAV-Beschäftigte niemals eingeführt werden.

Der Lohn muss zum Leben reichen

Mindestlöhne sind eine Erfolgsgeschichte: Wo sie eingeführt werden, gibt es weniger Armutslöhne, ohne dass die Arbeitslosigkeit steigt. Zudem stabilisieren sie das gesamte Lohngefüge. SGB-Präsident Pierre-Yves Maillard hält fest: «Der Angriff auf die Mindestlöhne stellt den Grundsatz in Frage, dass Löhne zum Leben reichen müssen. Das ist vollkommen inakzeptabel.» Mit der Übergabe von mehr als 100 000 Unterschriften wurde sichergestellt, dass das Volk das letzte Wort hat.

UNTERVERBAND VPT, ZENTRALVORSTAND

Gesundheit schützen, Arbeitsbedingungen verbessern und die Gewerkschaft stärken

Ueli Müller, Zentralsekretär VPT

Belastende Dienstschichten, Sparmassnahmen im öffentlichen Verkehr, Gesundheitsschutz und Mitgliederwerbung prägten die zweitägige Sitzung des Zentralvorstands VPT vom 14. und 15. Oktober in Sigriswil. Neben engagierten Diskussionen fasste das Gremium wichtige Beschlüsse und stellte die Weichen für die kommenden Jahre.

Unter der Leitung von Vizepräsident René Schnegg trafen sich die Mitglieder des Zentralvorstands VPT im Solbad-Hotel in Sigriswil. Mit dabei waren auch die beiden SEV-Vizepräsidentenmitglieder Barbara Keller und Pablo Guarino sowie Stefanie Fürst, Verantwortliche Mitgliederwerbung beim SEV.

**Gesundheit am Arbeitsplatz:
von Worten zu Taten**

Eines der zentralen Themen war die zunehmende gesundheitliche Belastung des Personals im öffentlichen Verkehr. Pablo Guarino stellte die geplante nationale SEV-Kampagne vor, die 2027 unter dem Leitgedanken «Transportieren und gesund bleiben» lanciert werden soll. Im Fokus stehen belastende Arbeits- und Dienstzeiten, zunehmender Stress, Gewalt und Aggressionen, die Folgen von Hitzewellen sowie die langfristigen Auswirkungen der Schichtarbeit auf die Gesundheit. Auch bessere Möglichkeiten zur Frühpensionierung gehören zu den diskutierten Lösungsansätzen.

Wie dringend der Handlungsbedarf ist, verdeutlichte eine schriftliche Eingabe von Sandro Bonomi aus dem Tessin. Bei Sottoceneri TPL

sollen 2027 nicht weniger als 71 von 200 Diensttours eine Präsenzzeit von 11 Stunden 30 Minuten bis 12 Stunden aufweisen. Bonomi forderte deshalb deutlich stärkere gewerkschaftliche Massnahmen.

Die anschliessende Diskussion zeigte, dass sich die Belastungen und betrieblichen Voraussetzungen je nach Unternehmen erheblich unterscheiden. Einigkeit bestand jedoch darüber, dass die Gesundheit des Personals nicht länger hinter wirtschaftlichen Überlegungen zurückstehen darf. Der ZV sprach sich für eine Petition und eine Kundgebung aus. Die Dienstplanung soll zudem ausdrücklich in die neue SEV-Gesundheitskampagne einfließen.

Sparpolitik gefährdet den Service public

Mit Sorge diskutierte der ZV die Bestrebungen des Bundesamts für Verkehr, die Wirtschaftlichkeitsanforderungen im regionalen Personenverkehr zu verschärfen. Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro warnte davor, dass dadurch zahlreiche Buslinien unter Druck geraten könnten.

Pablo Guarino erinnerte daran, dass der öffentliche Verkehr (öV) einen Versorgungsauftrag erfülle. Nicht allein die Rentabilität, sondern auch die Bedürfnisse der Bevölkerung müssten entscheidend sein. Angebotskürzungen oder ausgedünnte Fahrpläne hätten unweigerlich Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen des Personals.

Auch bei der BLS ist der Spardruck spürbar. Barbara Keller berichtete über angekündigte Stellenreduktionen und Einschränkungen bei der Zugbegleitung. Das neue Lohnsystem der BLS und die damit verbundenen Herausforderungen waren ebenfalls Gegenstand der Diskussionen.

Die Botschaft des VPT ist klar: Ein leistungsfähiger öV braucht genügend Personal, gute Arbeitsbedingungen und eine Politik, die den Service public stärkt, statt ihn auszuhöhlen.

Mitglieder gewinnen und halten

Die Mitgliederentwicklung bleibt eine der grossen Herausforderungen. Bis zum 25. September verzeichnete der VPT 481 Neueintritte. Gleichzeitig führten Austritte und Todesfälle zu einem leichten Rückgang des Gesamtbestands.

Für 2027 setzt sich der VPT erneut das ehrgeizige Ziel von 750 Neumitgliedern. Um dieses Ziel zu erreichen und gleichzeitig die bestehenden Mitglieder zu halten, setzt der Unterverband auf gleich fünf Mitgliedergewinnungsaktionen. Dazu gehören finanzielle Beiträge an Werbeaktionen der Sektionen, eine zusätzliche Prämie von 35 Franken für die Werbung von Mitgliedern unter 35 Jahren, die Entschädigung freiwilliger Werbeeinsätze von Vorstandsmitgliedern sowie die beliebte Aktion «Werben – und gewinnen».

Als fünfte Massnahme verabschiedete der ZV einstimmig eine neue Aktion zur Mitgliederbindung. Sektionen werden künftig auch dafür belohnt, wenn es ihnen gelingt, ihren Bestand an Aktivmitgliedern zu halten oder zu erhöhen. Je nach Entwicklung sind Beiträge zwischen 500 und 1000 Franken vorgesehen. Damit wird anerkannt, dass nicht nur die Gewinnung neuer Mitglieder, sondern ebenso deren langfristige Bindung eine wichtige gewerkschaftliche Leistung ist.

Stefanie Fürst stellte die geplanten Werbeaktivitäten des SEV für 2027 vor. Intensiv diskutiert wurde auch, wie Mitglieder nach ihrer Pensionierung weiterhin in der Gewerkschaft gehalten werden können. Dabei sollen Austrittsgründe künftig möglichst systematisch, aber stets mit Respekt vor persönlichen Entscheidungen erfragt werden.



Der abtretende Zentralsekretär Ueli Müller.

125 Jahre VPT: Ein Jubiläum für die Mitglieder

Ein besonderer Höhepunkt zeichnet sich bereits für übernächstes Jahr ab: Am Samstag, 24. Juni 2028 wird der Unterverband VPT sein 125-jähriges Bestehen in Freiburg feiern. Geplant ist ein grosses Fest mit mehreren Hundert Mitgliedern und Gästen aus der ganzen Schweiz.

Das Organisationskomitee hat die Vorbereitungen bereits aufgenommen. Neben einem gemeinsamen Festessen und einer attraktiven Tombola soll vor allem das gemütliche Beisammensein im Vordergrund stehen. Der Anlass bietet Gelegenheit, auf 125 Jahre gewerkschaftliches Engagement zurückzublicken und gleichzeitig die Zusammengehörigkeit innerhalb des VPT zu stärken.

Zum Abschluss der Sitzung verabschiedete Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro den langjährigen Zentralsekretär Ueli Müller mit sehr persönlichen und herzlichen Worten, die diesen tiefberührten. Ab dem 1. Januar 2027 übernimmt René Koch das Amt des Zentralsekretärs VPT.

Die zwei Tage in Sigriswil machten deutlich: Die Herausforderungen für das Personal im öV werden nicht kleiner. Umso wichtiger bleiben starke Sektionen, engagierte Mitglieder und eine Gewerkschaft, die entschlossen für gute Arbeitsbedingungen und einen leistungsfähigen Service public einsteht.

PV ST. GALLEN

Aus dem Leben einer SBB-Verwaltungsrätin

Roland Schwager. Zum diesjährigen Herbstanlass hat der PV St. Gallen unsere Gewerkschaftssekretärin und SBB-Verwaltungsrätin Edith Graf-Litscher eingeladen. Rund 40 Kolleginnen und Kollegen fanden sich dazu im «Rössli» zu Flawil ein.

Mit viel Herzblut und aus dem Stegreif spannend vorgetragen, stellte sich unser Gast vor: Aufgewachsen im St. Galler Eisenbahnerquartier und selber gross geworden als Betriebsdisponentin, führte sie ihr Lebensweg über die SBB- und später Atupri-Krankenkasse zur Gesundheits- und Verkehrspolitik, wofür sie sich, mittlerweile im Thurgau wohnend, als Nationalrätin in Bern stark machte. Ihr Weg dorthin war die klassische Schweizer «Ochsentour» über Gemeinde- und Kantonsrat. Auf diesem Weg wichtig war für sie auch, wie sie ausführte, dass man eben im Leben immer wieder Menschen braucht, die an einen glauben und einen unterstützen.

Wir Pensionierten hingen buchstäblich an ihren Lippen und lauschten gebannt, wie sie uns auch die Aufgaben des SBB-Verwal-

tungsrates näherbrachte, in welchem sie als Personalvertreterin eben auch unsere Interessen einbringt. In diesem strategischen Führungsgremium der SBB ist sie Mitglied sowohl des politischen Ausschusses, der die Strategien entwickelt und vorantreibt, als auch des Personalausschusses, welcher zurzeit unter anderem damit beschäftigt ist, die Nachfolge des scheidenden CEO aufzugleisen. Gerade auch das Projekt Verkehr '45 des Bundes beschäftigt den VR stark, der sich – im Gegensatz zu den Politikern – primär für den Substanzerhalt vor dem Ausbau («jedem Kantönl sein neues Bähnli») ausspricht, um deutsche Verhältnisse in unserem Land zu vermeiden.

Die Diskussion mit Edith verlief überaus spannend, und sie wusste uns – wenn es nicht gerade sehr lokale Fragen waren – auch überzeugend die richtigen Antworten zu geben.

Kaffee und Dessert gehören traditionell zu diesem Anlass, ebenso die drei Runden Lotto, die folgten und den interessanten Nachmittag abrundeten.

PV WINTERTHUR-SCHAFFHAUSEN

Neue Varianten für Maiversammlung in Arbeit

Urs Mächler. Im von Liliane Weber herbstlich geschmückten Saal konnte Präsident Köbi Jucker am 19. Oktober 79 Mitglieder begrüßen. 19 Personen haben sich entschuldigt, was insofern erfreulich ist, als man sieht, dass diese Personen sich damit beschäftigt haben.

Die Traktandenliste und das Protokoll der letzten Versammlung wurden einstimmig genehmigt. Bei den Mutationen stehen den 5 Neumitgliedern 5 Austritte und 15 Todesfälle gegenüber, die also auch unseren Mitgliederbestand immer mehr schrumpfen lassen. Da auch diesmal keine Anträge gestellt wurden, kamen wir schon zum Traktandum 7, «Neugestaltung Maiversammlung». Da wir bald die einzige Sektion sind, die noch vier Versammlungen pro Jahr mit Traktanden und Protokoll führt, und die Maiversammlung eher schlecht besucht wird, haben wir an der letzten Versammlung dazu aufgerufen, dem Vorstand Vorschläge zur Neugestaltung zu machen, leider ohne Erfolg. Somit hat der Vorstand aus einer Idee einen ersten Vorschlag kreiert mit einem Besuch in Frauenfeld bei Gleis Müller und einer Stadtführung. Nach einer kurzen Diskussion erhielt

der Vorstand den Auftrag, auf die nächste Versammlung konkrete Vorschläge auszuarbeiten. Es werden drei Varianten zur Auswahl stehen, wovon eine mittels Abstimmung auserkoren werden soll.

Unter dem Traktandum «Verschiedenes» mussten wir leider zur Kenntnis nehmen, dass unser Kassier aus gesundheitlichen Gründen auf die nächste Hauptversammlung zurücktreten muss. Zum Glück hat sich aber in der Person von Markus Maron bereits ein Nachfolger gefunden. Danke Markus! Wir sind aber noch auf der Suche nach einem weiteren Vorstandsmitglied, da auch René Bolzern gerne etwas kürzer treten würde. Er hat unter anderem immer die Vereinsreise organisiert, die uns nächstes Jahr ins Heidi-land in der Bündner Herrschaft führen wird.

Der Präsident gab noch die Ja-Parole des SEV für die Mehrwertsteuererhöhung zugunsten der AHV bekannt, bedankte sich bei allen für die zahlreiche Teilnahme und machte auf die Adventsfeier vom 7. Dezember aufmerksam. Das Musikcorps Alte Garde Winterthur unter Leitung von Felix Meisterhans rundete den Herbstnachmittag mit rassigen Klängen ab, die uns rund um die Welt führten.

UNTERVERBAND ZPV

Internationales Vierländertreffen der Zugbegleiter:innen in Wien



Medienstelle ZPV. Vom 12. bis 14. Oktober waren die delegierten Zugbegleiter:innen der Länder Deutschland, Luxemburg und Schweiz in Wien zu Gast bei den österreichischen Kollegen und Kolleginnen, von denen wir sehr herzlich empfangen wurden.

Unter Berufskollegen und -kolleginnen ist der Austausch einfach, denn man weiss sofort, wovon die anderen sprechen. Schnell stellte sich heraus, dass es nicht nur in der Schweiz künftig immer mehr in Richtung konduk-

teurlosen Betrieb (KlB) zu gehen droht, sondern genauso in den anderen Ländern. Jede Eisenbahnunternehmung versucht auf ihre Weise, die Abfahrtszeit zu verkürzen, doch nicht jede Idee ist im Endeffekt auch praktikabel. So fragt es sich, ob es zielführend ist, die Signale nicht mehr beachten zu dürfen und die Einstiegstüren auf Abfahrtszeit zu schliessen, obwohl das Signal noch geschlossen ist. In einem anderen Land kann die Abfahrterlaubnis bereits gegeben werden, obwohl das Signal

noch geschlossen ist, was in der Vergangenheit beim Lokpersonal bereits zu Signalfällen geführt hat. Desolater Zustand des Wagenmaterials ist ein weiterer kritischer Punkt, welcher uns Sorgen bereitet. In allen vier Ländern wehrt man sich deshalb vehement dagegen, dass immer mehr und immer längere Züge ohne Zugpersonal (ZP) gefahren werden.

Ein weiteres Thema, welches alle beschäftigt, ist die zunehmende Gewalt gegen das Personal im öffentli-

chen Verkehr (öV), welches den Einsatz von Bodycams notwendig macht. In Luxemburg, Österreich und der Schweiz wird immer noch darüber debattiert, ob diese zugelassen werden sollen. In Deutschland wurden sie hingegen bereits eingeführt – sowohl im Regional- wie auch im Fernverkehr. Bisher laufen sie zwar noch ohne Ton, doch soll sich dies künftig wohl bald ändern. Die Abklärungen dazu laufen noch. Vor dem ersten Einsatz wird das ZP der DB mit einer Schulung instruiert, die zwischen vier Stunden und einem Tag dauert. Im Falle eines Einsatzes wird der:die Reisende darüber informiert, dass die Kamera nun gestartet wird, und die Aufnahmen dürfen vor Gericht verwendet werden. Die Erfahrung zeigt, dass die Bodycam eskalierend wirkt. Es bleibt also zu hoffen, dass deren Einsatz in nicht allzu ferner Zeit auch in der Schweiz und den anderen Ländern zugelassen wird.

In Österreich müsste ein Zug nach 30 Minuten Stillstand im Tunnel evakuiert werden. Leider wurde bisher versäumt, das ZP diesbezüglich regelmässig zu schulen. Da die österreichische Feuerwehr über einen entsprechenden Schulungstunnel verfügt, wird nun verhandelt, ob man diesen ebenfalls zu Schulungszwecken für das ZP verwenden könnte.

Spannend sind die grossen Unterschiede bei den periodischen Prüfungen. Während wir in der Schweiz alle fünf Jahre einen ausführlichen Test am Computer plus die Sprachprüfungen absolvieren müssen, wird das ZP in einem anderen Land alle zwei Jahre mündlich und schriftlich geprüft, in einem weite-

ren reichen hingegen je ein tarifarischer und ein fahrdienstlicher Weiterbildungstag mit einer kurzen Lernerfolgskontrolle zum Abschluss. Das Spektrum könnte kaum grösser sein.

Mit Erstaunen erfuhren wir, dass die Kolleginnen und Kollegen aus den Nachbarstaaten für jede Nacherhebung der Fahrpreise – egal ob im direkten Verkauf oder im Nachgang via Einnahmecenter einkassiert – finanziell belohnt wird. Das nennen wir Wertschätzung des Personals.

Eine interessante Frage wurde in den Raum gestellt: Wie seht ihr euch in Zukunft? Wird sich unser Berufsbild verändern? Wir spüren es alle: Unser Berufsbild ändert sich laufend, sei dies aufgrund von modernerem Wagenmaterial, neuen technischen Errungenschaften, neuem Personal, welches unter anderen Voraussetzungen eingestellt wird, sodass es z. B. lediglich für die Kontrolle geschult wird, oder weil der Spardruck so gross ist, dass nicht mehr all unsere Tätigkeiten in gleichem Umfang ausgeführt werden können.

Nebst dem regen gewerkschaftlichen Austausch wurde das Treffen umrahmt von einem Besuch im Prater, einer Führung durch das Schloss Schönbrunn und dessen prächtigen Schlossgarten sowie abgerundet durch kulinarische Köstlichkeiten aus der österreichischen Küche. Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaft Vida, welche dieses tolle Treffen organisiert haben. Wir hoffen auf ein Wiedersehen am nächsten Treffen 2027 in der Schweiz.

UNTERVERBAND ZPV, ZENTRALVORSTAND

Spardruck macht sich breit

Medienstelle ZPV. Am 7. Oktober traf sich der Zentralvorstand ZPV zur 4. Sitzung in Stettlen. Zentralpräsident Ralph Kessler durfte unseren Gewerkschaftssekretär René Zürcher, Thea Radaelli als Gast der SEV Jugend und Anaïs Ricciuto als Gast vom ZPV Fribourg begrüssen.

Aus den **Priorisierungsgesprächen mit der Leitung KB** vom 18. August ging hervor, dass es eine **Weiterentwicklung** für die **Sicherheit** die **Einstiegssysteme an unseren Reisezugwagen** EW IV, Apm/Bpm61 und IC2000 geben soll, da die UIC-Leitung veraltet ist und in gewissen Fällen zu Abfahrten mit offenen Türen führt, da es keine Überwachung der UIC-Leitung gibt. Ab Februar 2027 gibt es deshalb einen Versuch mit 30 Re 460 mit einer Grünschlafenüberwachung. Der angepasste Abfahrtsprozess wird beibehalten und ist auch mit dem «Kundenorientierten Abfahrtsprozess» möglich. Ende 2028 soll die Grünschlafenüberwachung auf allen 246 Fahrzeugen eingeführt sein.

Herausforderungen bei KB

Der Bedarf an Kundenbegleitenden sinkt ab 2027 (bzw. per Fahrplanwechsel Dezember 2026) im Vergleich zu 2026 um 80 Vollzeitstellen (FTE) auf 1930. Es soll jedoch keine Stellenaufhebungen geben, sondern über natürliche Fluktuation abgebaut werden. Allein durch die teilweise Integration der Nebenarbeitszeiten in die

Touren wurden 50 FTE eingespart. Ferner erfolgt eine Reduktion in der Aufsicht Personenverkehr, weiter gibt es eine Umstellung im Nachtangebot Westschweiz von IR auf RE und zudem werden die sogenannten Schliesstouren für die Wagenabschlüsse reduziert. Mit diesen Massnahmen sollte der Personalbestand per 2027 wieder ausgeglichen sein. Da in den nächsten zehn Jahren rund 800 Mitarbeiter:innen in Pension gehen, werden wie bis anhin in allen Regionen Klassen für die Ausbildung geplant.

Tourenänderungen während Abwesenheit von Mitarbeiter:innen

Unser GAV regelt Nichterreichbarkeit während der Freizeit. Somit ist vor den Ferien die erste Tour bekannt. Während der Freizeit/den Ferien müssen die Mitarbeiter:innen das Telefon nicht abnehmen. Eine vor den Ferien geplante Tour ist somit gültig und im Falle einer Abänderung dieser Tour trägt das Risiko die SBB, dass der:die Mitarbeiter:in unter Umständen nicht zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist.

Aktuelle ZPV-Geschäfte

Integrierte Produktionsplanung (IPP): Die SBB hat für uns völlig überraschend mitgeteilt, dass die Informationen zu IPP in die Infositzungen Bahnproduktion (BP) überführt werden sollen – auch hier macht sich offensichtlich der

Spardruck breit. Wir hoffen, dass an der Infositzung BP auch die entsprechenden Zeitfenster zur Verfügung stehen.

Gewalt in den Zügen: Am 3. September fand schweizweit der Aktionstag gegen Gewalt gegen das Personal im öffentlichen Verkehr statt. Nebst diversen Aktionen in den Bahnhöfen wurde dieses Thema auch medial gut aufgegriffen. Im ersten Halbjahr 2026 gab es 910 Vorfälle gegenüber dem Kontrollpersonal. Bei den Belästigungen und Drohungen gibt es vermutlich eine sehr grosse Dunkelziffer, da leider längst nicht alle Fälle ins ESQ-System kommen. Positive Nachrichten gibt es aus Sion VS, wo der neue Standort der Transportpolizei SBB (TPO) in Betrieb genommen wurde.

Bodycam: Die rechtliche Grundlage für den Einsatz von Bodycams muss noch geschaffen werden. Je nach Stufe (Gesetz oder Verordnung) kann es noch einige Zeit dauern, bis diese Grundlage geschaffen ist.

Projekt «Kundenorientierter Abfahrtsprozess» (KOA)

Die geplante Rückfallebene gab auch diesmal Anlass zu hitzigen Diskussionen, zumal man hinter diesen Plan nach wie vor sehr viele Fragezeichen setzt. Hinzu kommt, dass die SBB eine Änderung der Betriebsvorschriften anstrebt, nach welcher künftig Züge mit einer Länge von mehr als 300m kondukteurlos (KlB) fahren könnten. Wie von unserer Seite schon oft kritisiert, ist die Sicht des Lokpersonals über die Kameras an der Aussenseite der Wagen häufig sehr schlecht und eingeschränkt. Wir wehren uns deshalb vehement dagegen, das Risiko auf Kosten von eingesparten Stellen noch grösser werden zu lassen.

Weiterentwicklung CKB

Die Umsetzung dieser Weiterentwicklung erfolgt an jedem Standort anders, und leider läuft auch nicht alles fair ab. Um intervenieren zu können, braucht es Fakten, welche gerne an info@zpv.ch gemeldet werden dürfen. Betreffend **Teilzeitmodellen, Wunsch- und Präferenzsystemen** fand am 24. September der erste Workshop statt, an welchem die Vertreter:innen von SBB, Personalorganisationen und Peko teilnahmen. An der ZV-Sitzung erhielten wir erste Infos, worauf viele Inputs zusammenkamen. Diese werden in die nächsten Workshops einfließen. Aktuell sind allerdings noch sehr viele Punkte offen, insbesondere im Bereich Teilzeit.

Umsetzung BAR 2026/2028

Vereinbarung Nebenarbeitszeiten: Wie sich herausgestellt hat, lässt sich die Planung vom letzten Feriensonntag nicht so umsetzen, wie in den neuen BAR vereinbart wurde, da das Einteilungssystem SBB auf diese scheinbar nicht könne. Wir sind gespannt darauf, wie diese Vereinbarung letztendlich umgesetzt wird. Bei den Zeitmessungen für Schlusskontrollen sollten wir – ginge es nach der SBB – weitere Verluste in Kauf nehmen, doch sind wir einstimmig der Meinung, dass weitere Einsparungen zulasten von uns nicht akzeptabel sind. Mit grosser Freude und Dankbarkeit dürfen wir auf den Mitgliederevent ZPV SBB vom 2. Oktober 2026 zurückblicken. Wir danken den organisierenden Sektionen Basel und Bern herzlich für die sehr gute Organisation und für diesen erlebnisreichen Tag in Basel.

Bildung 2027

Die Bildungstagung der SEV-Frauen findet am 5. November statt. Da diese Tagung immer sehr früh ausgebucht ist, lohnt sich die frühzeitige Anmeldung. Ferner findet mit der Bildungstagung ZPV am 16. März erneut der Selbstverteidigungskurs Basis für das Personal im direkten Kundenkontakt statt. Details hierzu findet ihr auf unserer Webseite zpv.ch, im Austausch an den Depotstandorten und im Bildungsprogramm Movendo, das dieser Zeitung beiliegt.

Folge uns auf Instagram



www.instagram.com/gewerkschaft_sev

AUFRUF DES UNTERVERBANDS PV

Ja zur AHV-Zusatzfinanzierung

Zentralvorstand SEV-PV. Am 29. November stimmt die Schweiz über die Erhöhung der Mehrwertsteuer zugunsten der AHV ab. Im März 2024 hat die Schweizer Stimmbevölkerung die Initiative für eine 13. AHV-Rente angenommen. Die 13. Rente wird im Dezember 2026 erstmals an die rund 2,6 Millionen Rentnerinnen und Rentner ausbezahlt. Das kostet zu Beginn über 4 Milliarden und später über 5 Milliarden Franken. Davon muss der Bund gut einen Fünftel übernehmen. Der Rest ist zurzeit nicht finanziert. Bereits 2026 gibt die AHV mit der 13. Rente mehr aus, als sie

einnimmt. Ohne zusätzliche Einnahmen wird das Defizit von Jahr zu Jahr grösser und die AHV gerät finanziell zunehmend in Schieflage. Zur teilweisen Finanzierung dieser Rentenverbesserung, die die Gewerkschaften – auch der SEV – erkämpft haben, möchte der Bundesrat die Mehrwertsteuer um 0,4 % erhöhen, von 8,1 % auf 8,5 %. Namentlich die SVP und die FDP bekämpfen diese Erhöhung vehement. Damit die 13. Rente langfristig gesichert ist, braucht die AHV eine solide Finanzierung. Das ist wichtig. Und die Erhöhung der Mehrwertsteuer ist sozial ausgewogen,

denn die Dinge des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel, Medikamente und Gesundheitsleistungen sind von der Erhöhung ausgenommen. Der SGB hat es ausgerechnet: Bei einem mittleren Lohn fallen dabei monatliche Kosten von 5 bis 10 Franken an. Dafür sichern wir die 13. AHV-Rente. Die Mehrwertsteuer bezahlen zudem auch die ausländischen Tourist:innen und helfen so mit bei der Finanzierung. Und: Mittels Finanzierung via Mehrwertsteuer beteiligen sich auch die Pensionierten an der Finanzierung; bei der Belastung via Lohnprozente wären es ausschliesslich die Aktiven, die bezahlen. Die Gegner der Vorlage sagen offen, was sie stattdessen wollen: unsoziale Massnahmen wie ein höheres Rentenalter oder Kürzungen bei den Renten. Damit würde der historische Erfolg der Gewerkschaften wieder zunichte gemacht. Das dürfen wir nicht zulassen. Wir bitten euch, an der Abstimmung teilzunehmen und Ja zu stimmen!

PV BASEL

Herbstversammlung

Peter Jakob. Präsident Walter Merz eröffnete vor zahlreich aufmarschierten Mitgliedern die HV. Er erwähnte, dass sich noch einmal fast halb so viele Mitglieder wie die Anwesenden entschuldigt haben. Dies gibt dem Präsidenten und dem ganzen Vorstand die Bestätigung, mit ihrer Arbeit auf dem richtigen Weg zu sein. Die ersten Traktanden wie Mutationen, Protokoll, letzte Versammlung und Kassawesen wurden speditiv abgearbeitet. Leider muss der Vorstand vom sofortigen Rücktritt des kürzlich gewählten Sekretärs Thomas Bachmann Kenntnis nehmen. Aus gesundheitlichen Gründen und familiären Verpflichtungen hat er den Rücktritt gegeben. Für seine Nachfolge wird Markus Speck eingearbeitet und erhält bis zur Hauptversammlung im Frühling 2027 Einblick in die Aufgaben und den zeitlichen Aufwand für dieses Amt. Für das ausscheidende GPK-Mitglied Max

Leuenberger konnte Beat Häfeli gewählt werden. Über die vergangenen Anlässe wurde in der Zeitung und auf der Webseite berichtet. Kommende Anlässe wie Herbstwanderung, Jassen und Weihnachtsfeier wurden oder werden über die gleichen Kanäle veröffentlicht. Nach der kurzen Pause erklärte Walter, warum es wichtig ist, eine Patientenverfügung oder einen Vorsorgeauftrag zu verfassen: Diese beiden Dokumente können sehr hilfreich sein für sich persönlich, aber auch für die Hinterbliebenen. Bei Pro Senectute, Caritas oder Heilsarmee Schweiz findet man Vorlagen zum Herunterladen. Künftig lädt die SBB zu ihren Pensioniertenanlässen nur noch per E-Mail ein. Also meldet euch über SBB Benefit an. Da es keine Wortmeldungen aus der Versammlung gab, erklärte Walter Merz diese für beendet und lud uns zum abschliessenden Apéro ein.



UNSERE VERSTORBENEN

Bächler Rudolf; JG 1939; Lokomotivführer, Romanshorn, PV Thurgau.
Brunner Walter; JG 1945; Fachspezialist, Bern, PV Bern.
Dünnenberger Ernst; JG 1934; Spezialmonteur, Romanshorn, PV Thurgau.
Eggmann Christian; JG 1955; Zugverkehrsleiter, Zürich, PV Zürich.
Graber Gottfried; JG 1937; Stellwerkbeamter, Sigriswil, VPT BLS.
Hasler Julius; JG 1952; Betriebsangestellter, Herznach, PV Aargau.
Huber-Ast Dora; JG 1943; Witwe des Samuel, Bern, PV Zürich.
Kessler Rolf; JG 1929; Lokomotivführer, Zürich, PV Zürich.

Meier Fritz; JG 1943; Bereichsleiter, Bern, PV Bern.
Soland Charles; JG 1937; Verwaltungsbeamter, Olten, PV Olten und Umgebung.
Steck Karl; JG 1933; Zugführer, Bern, VPT BLS.
Widmer Hans; JG 1937; Zugführer, Tümejl/Tomils, PV Aargau.
Hinweis: Wegen dem Datenschutzgesetz dürfen Todesanzeigen nur mit Genehmigung der Angehörigen publiziert werden, wenn die Verstorbenen nicht schon zu Lebzeiten ihre Genehmigung zur Publikation erteilt haben. Bitte melden an mutation@sev-online.ch oder an zeitung@sev-online.ch.

PV LUZERN

Wanderung von Intragna nach Locarno



Bahnhof Intragna.

Peter Trutmann. Am 14. Oktober besamelte sich eine erste grössere Gruppe wanderfreudiger Mitglieder des PV Luzern am Bahnhof Luzern und fuhr mit dem Zug nach Arth-Goldau. Dort wechselten wir den Zug, und weitere Personen gesellten

sich zu unserer Gruppe. Wir fuhren durch den GBT nach Bellinzona und konnten uns dabei angeregt über verschiedene Themen unterhalten. In Bellinzona nahmen wir Platz im Zug nach Locarno, dort galt es nochmals umzusteigen und mit der Fart

fuhren wir nach Intragna. Dort war die Wandergruppe komplett, und nach der Begrüssung durch den Wanderleiter des PV Luzern übernahm Tageswanderleiter Martin Kaufmann die 33 Personen und führte sie durch den Tag. Zuerst galt es die Stufen zu bezwingen, um uns in der Paneteria Pallanda mit einem Kaffee und Gipfeli stärken zu können. Weiter führte uns Martin Kaufmann durch Stufen und enge Gassen von Intragna zum Dorfplatz bei der Kirche, welche sich mit dem höchsten Kirchturm des Kantons Tessin zierte. Nach diesem kurzen Abstecher durch Intragna nahmen wir den Weg unter die Füsse, der vorbei am Bahnhof Intragna und durch die Weinberge zum Fluss hinunterführte. Dort wanderten wir der Melezza entlang bis nach Losone. Die Witterung meinte es gut mit uns. Die Sonne schien und es war angenehm warm. Auf unterschiedlichen Wander- und Velowegen gelangten wir nach Losone, wo wir im Ristorante Tennis alle gemeinsam zu Mittag assen. Danach begaben sich einige auf den Heimweg. Eine kleine Gruppe wanderte entlang der Maggia zum Tagesziel, der Piazza Grande in Locarno. Von dort traten alle den Heimweg an – und ein wunderbarer Tag fand seinen schönen Abschluss. Herzlichen Dank dem Tageswanderleiter Martin Kaufmann.



IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle drei Wochen, ISSN 2624-7801.
Auflage: 19736 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d//i: 30322 Ex.), WEMF-beglaubigt 12. März 2026.
Herausgeber: SEV, sev-online.ch
Redaktion: Michael Spahr (Chefredaktor), Renato Barnetta, Magalie Caspard, Markus Fischer, Veronica Galster, Anita Merz, Yves Sancey, Tiemo Wydler.
Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, zeitung@sev-online.ch
Abonnemente und Adressänderungen: SEV-Mitgliederdienste, mutation@sev-online.ch

sev-online.ch, 031 357 57 57. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.
Inserate: Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, zeitung@sev-online.ch, sev-online.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG
Druck: CH Media Print AG, chmediaprint.ch
Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 20. November 2026.
Redaktionsschluss für den Sektions- teil: 10. November 2026, 12 Uhr.
Inserateschluss: 9. November 2026, 12 Uhr.



Gewerkschaft des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel des transports
Sindacato del personale del trasporto

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals ist die grösste und stärkste Gewerkschaft im Bereich des öffentlichen Verkehrs. Der SEV sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

ICT-Supporter:in (50 %)

im Zentralsekretariat Bern

Du sorgst dafür, dass unsere IT im Alltag einfach funktioniert.

Für unser Zentralsekretariat in Bern suchen wir eine engagierte und serviceorientierte Persönlichkeit, die unsere Mitarbeitenden bei allen IT-Fragen kompetent unterstützt.

Unsere IT-Infrastruktur wird gemeinsam mit einem externen IT-Partner betrieben. Du unterstützt unsere Mitarbeitenden, koordinierst Anliegen mit unseren IT-Partnern und stellst sicher, dass unsere Systeme zuverlässig funktionieren. Auch bist du eine unterstützende Stelle für den Mitgliederdienst.

Das erwartet dich

- Du stellst den reibungslosen Betrieb unserer IT- und Kommunikationssysteme sicher.
- Du betreust unsere IT-Umgebung mit Citrix, Active Directory und Microsoft 365
- Du nimmst Supportanfragen und Störungsmeldungen entgegen, analysierst sie und findest Lösungen im 1st- und 2nd-Level-Support.
- Du installierst, konfigurierst und wartest Hard- und Software.
- Du unterstützt unsere Mitarbeitenden bei IT-Fragen und gibst Schulungen.
- Du dokumentierst Prozesse, Lösungen und Know-how
- Verantwortung Jahresversand der Mitgliederausweise und Unterlagen
- Verantwortung/Support Vorlagen sowie von div. Schnittstellen zwischen Mitgliederdienst und Partnern
- Div. Statistiken erstellen für interne und externe Stellen

Das bringst du mit

- Erfahrung im IT-Support, idealerweise in einem vergleichbaren Umfeld
- Gute Kenntnisse von Windows, Microsoft 365 sowie Client- und Serverumgebungen
- Grundlegende bis gute Kenntnisse im Bereich Netzwerke
- SQL-Kenntnisse / CrystalReports von Vorteil
- Freude am direkten Kontakt mit Anwender und eine ausgeprägte Serviceorientierung
- Eine selbstständige, strukturierte und lösungsorientierte Arbeitsweise
- Sehr gute Deutschkenntnisse und Französischkenntnisse; weitere Sprachen sind willkommen

Das zeichnet dich aus

Du packst gerne selbst an, analysierst Probleme systematisch und behältst auch dann den Überblick, wenn mehrere Anfragen gleichzeitig eintreffen. Du kommunizierst verständlich, gehst offen auf Menschen zu und findest pragmatische Lösungen.

Das bieten wir dir

Dich erwartet eine abwechslungsreiche und selbstständige Tätigkeit mit viel Gestaltungsspielraum. Du arbeitest in einem kollegialen Umfeld, kannst deine IT-Kompetenzen vielseitig einsetzen und profitierst von fortschrittlichen Arbeitsbedingungen beim SEV.

Noch Fragen zur Stelle?

Stephan Schütz, Leiter IT und Mitgliederdienst, gibt dir gerne Auskunft:
Tel. 031 357 57 57

Interessiert?

Dann freuen wir uns auf deine vollständige elektronische Bewerbung.
Angela Meili, Leiterin Innendienste und Personaladministration:
personal@sev-online.ch

Mehr über den SEV erfährst du unter www.sev-online.ch

UNTERVERBAND RPV, PRÄSIDENTENKONFERENZ

Der Unterverband RPV soll eigenständig bleiben

Medienstelle UV RPV. RPV-Zentralpräsident Danilo Tonina eröffnete am 5. Oktober in Bönigen die Präsidentenkonferenz, welche wiederum mit der Zentralvorstandssitzung ver-eint durchgeführt wurde. Begrüsst wurden die Mitglieder des Zentralausschusses, des Zentralvorstands (ZV), der Geschäftsprüfungs-kommission (GPK), Dace Handke von der Frauenkommission sowie die Sektions-präsidenten oder deren Vertreter. Ein Danke-schön ging im Voraus an Patrick Rouvinez für die französische und an Pietro Gianolli für die italienische Übersetzung für die nicht immer einfache Aufgabe des direkten Übersetzens. Gleich zu Beginn ging auch ein grosses Danke an alle Mitwirkenden der diesjährigen Präsi-dentenkonferenz des Unterverbands RPV, die mit viel Engagement und guten Gesprächen ihren Beitrag leisteten.

Nebst den gewohnten Traktanden, die es abzuarbeiten galt, lag der Schwerpunkt der diesjährigen Präsidentenkonferenz auf der Frage nach der Zukunft des RPV. Aus diesem Grund und um diesem Thema genügend Zeit einzuräumen, wurde auf die Einladung eines Gastes bewusst verzichtet. Auf die Frage, wie der RPV seinen zukünftigen Weg gehen soll, kam es zu einer doch überraschend schnellen Einigung. Der RPV, welcher als Unterverband des SEV im Jahr 1897 gegründet wurde, soll weiterhin eigenständig bleiben und in seiner Form weiter existieren. Somit ist die Richtung des RPV als eigenständiger Unterverband des SEV für die Zukunft vorgegeben und es ist der erste Schritt in eine neue Ära getan.

Natürlich blieben auch andere Themen nicht unerwähnt. Die Mitglieder-gewinnung stellt den SEV und seine Unterverbände immer wieder vor grosse Herausforderungen.

Um hier noch etwas effizienter zu werden, wurde abermals auf die Liste der Neueintritte der SBB hingewiesen. Diese Liste erlaubt es den Sektionen, direkt auf neue Mitarbei-ter:innen zuzugehen und eine aktive Mitglie-dergewinnung zu betreiben. Diese muss nicht zwingend durch den Präsidenten der jeweili-gen Sektion stattfinden, sondern darf gerne auch von anderer Seite her stattfinden.

Sicherheit wurde und wird auch in diesem Jahr grossgeschrieben. Vizepräsident Chris-tian Eichenberger schilderte anhand einer Präsentation, wie mittels der «Klangprobe» bei Güterwagen beschädigte Räder erkannt werden können. Auch zu sprechen gaben die Unregelmässigkeiten bei der Division P und dem schnell wieder zurückgezogenen Pilot-projekt mit der Rangiergeschwindigkeit von 15 km/h nach «Fahrt mit Vorsicht» zeigendem Zwergsignal.

Bei SBB Cargo schaut man gebannt auf die Wiedervereinigung des GAV SBB Cargo mit jenem des Konzerns SBB. Hier sind noch nicht alle Details geklärt, und es wird mit Span-nung auf die Lösung der Zusammenführung gewartet. Sicher ist hiermit auch: Die Arbeit als Gewerkschafter und Vertreter des Unter-verbands RPV wird uns nicht ausgehen und wir werden auch zukünftig einen engagierten und zuverlässigen Zentralausschuss und Zentralvorstand sowie intakte und funk-tionierende Sektionen benötigen, um unsere Aufgaben gegenüber unseren Mitgliedern er-folgreich wahrnehmen zu können.

Dieser letzte Satz beendet zwar diesen Zei-tungsbericht, jedoch ist er auch ein Startsig-nal für die Kolleginnen und Kollegen des RPV, um diesen Unterverband auch zukünftig auf sicheren Wegen zu führen.

UNTERVERBAND DER PENSIONIERTEN

Der PV setzt sich ein für die Kaufkraft – auch der Renten

Alex Bringolf. Aus Sicht des Unterverbandes PV müssen die Anliegen der Rentnerinnen und Rentner in den Verbandsmedien sicht-barer werden. Mit unserem Webmaster wollen wir die Eingangsseite entsprechend anpas-sen. Unsere Mitglieder sowie auch Neupen-sionierte sollen so besser auf die Vorteile der Gewerkschaftszugehörigkeit als Pensionierte aufmerksam gemacht werden.

Ein Schwerpunkt ist die Erhaltung der Kaufkraft im Alter. Erfreulich dazu ist der Ausgleich der Teuerung bei den AHV-/IV-Renten ab Januar 2027. Die Maximalrente steigt um 40 Franken auf neu 2560 Franken, die plafonierte Ehepaarrente steigt auf 3840 Franken. Als Erfolg der Gewerkschaften darf auch die erste Auszahlung der 13. AHV-Ren-te im Dezember gewertet werden. Leider sind diese Erfolge nicht «gratis» zu haben. Am 29. November stimmen wir unter anderem über die Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,4 % zur Finanzierung der AHV ab. Ersten Umfragen zufolge ist ein «Ja» zur Erhöhung nicht gesichert, es droht eine Ablehnung. Wir müssen in den nächsten Wochen noch viel Überzeugungsarbeit für ein «Ja» leisten. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer kostet auch uns und nimmt einen Teil des Teuerungsaus-gleichs weg. Bei einer Ablehnung der Erhö-hung droht aber anderes Unheil, die bürger-lichen Parteien werden die Erhöhung des Rentenalters wieder stärker thematisieren.

Am kommenden Kongress SGB stehen ebenfalls Anträge auf der Traktandenliste, für die sich der SEV und der PV SEV stark

machen werden. Beim Positionspapier zur Kaufkraft wurden wir Pensionierte verges-sen. Der SEV-Vorstand hat eine Anpassung verlangt «Steuer- und Abgabepolitik für Arbeitnehmende und Pensionierte. Dazu auch eine Ergänzung: «eine Sozial- und Ren-tenpolitik, die auch den Rentner:innen eine stärkere Kaufkraft garantiert».

Sollen die Krankenkassenprämien in den Warenkorb des Landesindex aufgenommen werden? Ein Anliegen, das unseren Zentral-präsidenten Roland Schwager schon lange beschäftigt. Dieses Begehren wird vom SGB unter anderem wegen mehr und besseren Be-handlungen sogar abgelehnt. Das ist für uns Pensionierte nicht verständlich. Wir dürfen auf die Diskussion gespannt sein.

Bei der Mitgliederentwicklung stellen wir erfreulich fest, dass sich der Rückgang stabili-siert. Ende September sind im PV 9762 Mitglie-der verzeichnet. An der kommenden Delegier-tenversammlung PV von Ende Oktober werden wir neben dem Budget 2027 und weiteren sta-tutarischen Geschäften auch ein Referat über die «künstliche Intelligenz» für uns Pensio-nierte hören. Wo liegen die Gefahren und wel-chen Informationen dürfen wir noch trauen?

Fazit: In den nächsten Wochen müssen wir Weichen und Fahrstrassen stellen für die AHV durch ein überzeugtes Ja für die Erhö-hung der Mehrwertsteuer. Die Erhaltung unserer Kaufkraft hängt von weiteren Ab-stimmungen und Entscheiden ab. Eine Mit-gliederschaft beim SEV-PV hilft uns, und wir helfen unseren Mitgliedern bei Problemen.

PV BIEL

«Der Wettergott meinte es nicht gut mit uns»



ZV

Gerhard Bigler. Am 8. Oktober fanden sich 15 wanderbegeisterte Mitglieder am Bahnhof Biel zur Herbstwanderung ein. Mit stetigem Blick gen Himmel – die Wettervoraussage war wenig berauschend – stiegen wir in den IR55 in Rich-tung Olten ein. Das nächste Ziel war Langen-thal, wo wir uns zur Boulderhalle unweit des Bahnhofs begaben. Nein, nein, nicht zum Klet-tern, der Kaffeehalt war hier vorgesehen und wir waren froh, dass wir den von der Sektion offerierten Kaffee und das Gipfeli im Trocke-nen geniessen konnten.

Die Schleusen über Langenthal hatten sich mittlerweile geöffnet. Aufgrund der Wetterla-ge entschieden die Organisatoren, die Wande-rung mit der Aare Seeland mobil nach St. Ur-ban fortzusetzen. Von der Haltstelle Ziegelei begaben wir uns zum ehemaligen Kloster St. Urban. Hier blieb noch Zeit für eine kurze Besichtigung der prunkvollen Klosterkirche

aus dem 18. Jahrhundert, erbaut in Verbindung von barocker und zisterziensischer Baukunst. Und schon wurden wir im Klostergasthaus Lö-wen zum Mittagessen erwartet. Im Sitzungs-zimmer Leona wurde dann bei regem Aus-tausch getafelt.

Der Wettergott meinte es nicht gut mit uns. Es regnete immer noch ausgiebig. Somit fiel die Wanderung zurück nach Langenthal ins Was-ser und wir traten die Rückreise mit der ASm an, um trocken und wohlbehalten zurück ins Seeland zu gelangen.

Das sportliche Ziel der Herbstwanderung wurde heuer nicht erreicht. Die angeregten Diskussionen jedoch, und auch die spontanen «Weisch no» entschädigten die Teilnehmer:innen umfänglich. Und so wird uns dieser ver-regnete Ausflug dennoch positiv in Erinnerung bleiben. Herzlichen Dank dem Organisations-team Ruth und Pesche Habegger.

PV ZÜRICH

Herbstversammlung



Beat Schneider. Begrüssen zur Herbstversammlung konnte Präsident Kurt Egloff am 1. Oktober nebst unseren Mitgliedern den Gastreferenten Nicolas Galladé, SP, Stadtrat Winterthur (Vorsteher Departement Soziales) und Regierungsratskandidat Kanton Zürich, sowie PV-Zentralpräsident Roland Schwager und Vertreter der Sektionen Winterthur und Aargau.

Nicolas Galladé erläuterte seine privaten Verhältnisse und seinen Werdegang in der Politik. Er amtierte von 1998–2007 als Mitglied im grossen Gemeinderat in Winterthur, von 2007–2010 als Kantonsrat im Kanton Zürich und seit 2010 ist er Stadtrat in Winterthur und Vorsteher des Departements Soziales. Er äusserte sich zu seiner täglichen Arbeit. Er betonte, dass immer der Mensch im Mittelpunkt stehen sollte und die

Löhne für ein anständiges Leben reichen sollten. Sorgen bereiten ihm die immer höheren Krankenkassenprämien, die Mietzinse und die allgemein steigenden Kosten. Diese Themen widerspiegeln sich in seiner täglichen Arbeit. Er stelle sich als Regierungsratskandidat zur Verfügung, weil er eine grosse politische Erfahrung mitbringe und im Kanton Zürich ein frischer Wind in der Regierung gut täte. Die Fragen der Mitglieder bezogen sich auf den Flughafenlärm, die Mindestlöhne in den Städten Winterthur und Zürich und darauf, welches Departement er am liebsten übernehmen würde. Die diesbezügliche Antwort lautete: «Zuerst muss ich gewählt werden.»

Mitgliederbewegungen: Zurzeit zählt die Sektion 873 Mitglieder wovon 121 90-jährig und älter sind. Erneuerungswahl Vorstand 2025–2028:



Gastreferent Nicolas Galladé.

Als Nachfolgerin von Brigitta Wehrli wurde Marlis Brugger ins Amt als Beisitzerin gewählt, herzliche Gratulation. Ehrungen: 47 Mitglieder konnten für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt werden: 1 für 15 Jahre, 1 für 25 Jahre, 4 für 40 Jahre, 10 für 50 Jahre, 23 für 60 Jahre, 7 für 70 Jahre und 1 für 80 Jahre. Danke an alle für die Treue zum SEV.

Verschiedenes: In der Fragerunde wurden verschiedene Anliegen beantwortet. Auf die Frage, ob es beim SEV-PV eine Anlaufstelle gebe, an die man sich bei IT-Problemen wenden könne, antwortete Roland Schwager, dass ihm keine solche Stelle bekannt sei. Er sagte, man könne ja versuchen, sich an den PV-Webmaster zu wenden. Wiederum ein Thema war der separat zu bestellende Personalausweis. Ein Teilnehmer war der Meinung, seitens SEV-PV sei diesbezüglich zu wenig informiert worden, was sowohl Roland Schwager als auch Präsident Kurt Egloff in Abrede stellten. Der Kassier machte darauf aufmerksam, dass sich die Mitglieder, die den Kalender 2027 nicht wollen, anschliessend an die Versammlung bei ihm melden sollten. Wer den Kalender nicht abbestellt, muss ihn dann auch bezahlen. Die Weihnachtsfeier findet am 17. Dezember um 14 Uhr am gleichen Ort wie die Herbstversammlung statt. Im Anschluss an die Versammlung gab es einen Imbiss.

SEV JUGEND
RHÄTISCHE BAHN

Grillfest
mal anders

Victoria Abt. Am letzten Sonntag im September fand das Grillfest statt, das die Jugend des SEV RhB traditionsgemäss für alle Mitglieder des SEV RhB organisiert.

Bei strahlendem Sonnenschein fanden 15 Mitglieder den Weg zur Waldhütte Tarmuz in Rhäzüns. Ein perfekter Tag für das Grillfest – wenn nicht das absolute Feuerverbot geherrscht hätte. Die Jugend liess sich jedoch davon nicht beir-

ren und organisierte ein Alternativ-Menü: Spaghetti mit zweierlei Saucen standen auf dem Speiseplan. Verschiedene Salate und Desserts rundeten die kulinarische Vielfalt ab.

Tolle Gespräche und neue Bekanntschaften liessen den Tag wie im Nu vergehen, und am frühen Abend machten wir uns in alle Himmelsrichtungen auf den Heimweg.

VPT RHÄTISCHE BAHN, PENSIONIERTE

Gruppenversammlung



Hausi Wiesendanger. Pünktlich eröffnete der neue Obmann Marco Berger die von recht zahlreichen Mitgliedern besuchte Gruppenversammlung vom 1. Oktober in Thusis. Zügig wurden die üblichen Traktanden behandelt. Mit einer Schweigeminute gedachten wir den

im letzten Jahr verstorbenen Kolleg:innen. Anschliessend wurden die Jubilare geehrt. Nöldi Caviezel, Hanspeter Trepp und Fritz Schneider, die von ihren Ämtern zurücktreten, wurde für ihre langjährige Arbeit für den SEV herzlichst gedankt – wir wünschen ihnen alles

Gute für die Zukunft. Neu gewählt wurden Roland Maron als Revisor und völlig spontan Thomas Cadosch als Beisitzer. Freude herrscht.

Marco Berger hielt Rückschau, unter anderem auf den Ausflug zu den Winzern in Malans. SEV-Gewerkschaftssekretär Roger Tschirky berichtete über die Pensionskasse und die RhB. Der Ausflug 2027 wird am 19. August stattfinden. Ziel ist sehr wahrscheinlich Motta Naluns/Scuol. Die Gruppenversammlung wurde auf den 11. November angesetzt, vermutlich in Bergün. Reserviert euch doch jetzt schon die beiden Daten. Die Kommunikation ist leider eher suboptimal ausgefallen. Der Vorstand geht in sich, ist zerknirscht und gelobt Besserung. Anschliessend an die zackig durchgeführte Versammlung hielt Herr Trinkler ein recht ausführliches Referat über die Sicherheit ganz generell sowie Betrügereien, besonders bei älteren Leuten. Und zu guter Letzt gab es im Café Gyger sehr feine Wähen und Kaffee, mit anschliessendem geselligem Trunk. Alles Gute, auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

ZPV CALANDA

Gelungener
Bowlingabend



Am 24. September fand wiederum der Bowlingabend in Chur West statt. Bei spannenden Spielen, herrlichen Punkten und guter Stimmung genossen wir den Abend sehr. Die Sektion offerierte allen Teilnehmenden ein Getränk.

VPT DEUTSCHE BAHN, PENSIONIERTE

Ausflug der Pensionäre



Roland Nolte. Die Pensionärinnen und Pensionäre der SEV-Sektion DB Basel bestiegen am 2. September am Badischen Bahnhof den Reisebus. Nach kurzer Baustellenfahrt durch Basel fuhren wir durch das Wiesental und bogen über die Eichener Höhe ins Rheintal ab. Ab Waldshut folgte der Aufstieg in den Hotzenwald. Die letzten Kilometer nach Nöggenschwil legten wir auf einer sehr schmalen und kurvenreichen Strasse zurück. Überrascht wurden wir durch einen unerwarteten Fernblick auf das wunderschöne Alpenpanorama.

In Nöggenschwil, Deutschlands höchstgelegenes Rosendorf, wurden wir vom Sohn des Bürgermeisters empfangen, der uns zu den verschiedenen Rosengärten führte. Leider waren schon viele Rosen verblüht. Die verbliebenen blühenden Rosen zeigten uns ihre Schönheit. Auch ein Besuch in der Kirche durfte nicht fehlen. Wir waren beeindruckt von der schönen Ausstattung.

In geselliger Runde genossen wir das vorzügliche Mittagessen. Zu trinken gab es auch genug. Wir wären gerne noch sitzengeblieben.

Die Fahrt ging weiter durch den Hochschwarzwald mit weitem Blick über das Rheintal zu den Vogesen, vorbei am schönen Schluchsee und endete zur Kaffeepause in der Gastwirtschaft Wälder: Genuss. Nach einem Rundgang durch den Verkaufsraum trafen sich alle zu Kaffee und Kuchen. Nachdem alles im Bauch Platz gefunden hatte, fuhren wir über den Feldberg und durch das schöne Wiesental zurück nach Basel.

Für das schöne Wetter und den perfekt organisierten Ausflug bedanken wir uns herzlich bei Jürgen Haas. Wir konnten gemeinsam einen schönen Tag geniessen, an den wir uns gerne erinnern werden. Zum Schluss geht ein Gruss an die Kranken, die gerne mitgekommen wären. Ein besonderer Gruss geht an Vrenie Bauer und an unseren Präsidenten René Windlin. Wir freuen uns, wenn ihr nächstes Jahr dabei seid.

VERTEILUNGSBERICHT SGB

Die Ungleichheit hat zugenommen

 **Michael Spahr/SGB**
michael.spahr@sev-online.ch

Während die Wirtschaft wächst und die Produktivität steigt, bleibt bei vielen Arbeitnehmer:innen immer weniger im Portemonnaie. Der Verteilungsbericht des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds (SGB) zeigt eine besorgniserregende Entwicklung: Die Früchte der Arbeit werden immer ungleicher verteilt. Menschen mit tiefen und mittleren Einkommen geraten unter Druck, während Topverdiener:innen und Vermögende ihre Einkommen deutlich steigern konnten.

Zwischen 2016 und 2025 sind die verfügbaren Einkommen von Personen mit tiefen und mittleren Löhnen gesunken. Gleichzeitig legten die Einkommen des obersten Prozents massiv zu. Besonders deutlich zeigt sich diese Entwicklung bei Spitzenverdiener:innen, deren verfügbare Einkommen um mehrere Tausend Franken pro Monat gestiegen sind.

Aus gewerkschaftlicher Sicht ist besonders alarmierend, dass die mittleren Reallöhne seit fast zehn Jahren praktisch stagnieren. Während zwischen 2006 und 2016 noch ein reales Lohn-

wachstum von durchschnittlich 0,9 % pro Jahr erzielt wurde, lag dieses zwischen 2016 und 2026 nur noch bei 0,1 %. Damit profitieren die Arbeitnehmer:innen kaum mehr von den Produktivitätsgewinnen, die sie mit ihrer Arbeit erwirtschaften.

Gleichzeitig ist die Lohnschere weiter aufgegangen. Die Reallöhne der unteren Einkommen gingen seit 2016 leicht zurück, während die Einkommen des bestbezahlten Prozents um fast 17 % zunahmen.

Für den SGB ist klar: Wer arbeitet, muss von seinem Lohn leben können. Die automatische Anpassung der Löhne an die Teuerung muss wieder selbstverständlich werden. Zudem braucht es spürbare Realloohnerhöhungen für die unteren und mittleren Einkommen.

Frauen verdienen weiterhin weniger

Besonders besorgniserregend bleibt die Situation der Frauen. Gemäss Verteilungsbericht verdient die Hälfte aller Frauen weniger als 5000 Franken pro Monat, während der Medianlohn der Männer bei rund 7000 Franken liegt. Der Unterschied von rund 2000 Franken monatlich hat weitreichende Folgen, insbesondere für die Altersvorsorge. Frauen leisten nach wie vor den grössten Teil der unbezahlten Haus- und Betreuungsarbeit, arbeiten häufiger Teil-

zeit und sind überdurchschnittlich oft in schlechter bezahlten Berufen beschäftigt. Hinzu kommt ein erheblicher unerklärter Lohnunterschied, der auf Diskriminierung hinweist. Fast die Hälfte der geschlechtsspezifischen Lohndifferenz lässt sich nicht mit objektiven Faktoren erklären. Für den SGB bleibt die Lohnungleichheit deshalb eine zentrale gewerkschaftliche Forderung. Es braucht wirksamere Kontrollen, Sanktionen und eine Aufwertung typischer Frauenberufe.

Das Leben wird teurer

Selbst dort, wo Arbeitnehmer:innen Lohn erhöhungen erhalten haben, werden diese häufig von steigenden Lebenshaltungskosten aufgezehrt. Besonders stark ins Gewicht fallen die Krankenkassenprämien. Seit Einführung der obligatorischen Krankenversicherung haben sich die durchschnittlichen Prämien nahezu verdreifacht. Viele Familien müssen heute deutlich mehr als 10 % ihres Einkommens allein für die Krankenkasse aufwenden. Auch hier trifft die Belastung vor allem tiefe und mittlere Einkommen. Wohlhabende hingegen profitieren von Steuersenkungen.

Auch die Teuerung nimmt aktuell wieder zu. Im September lagen die Preise im Durchschnitt 1 % höher als im Vorjahr. Haupttreiber sind die

Energiepreise. Der Konflikt zwischen den USA und dem Iran liess die Rohölpreise in die Höhe schnellen. Hinzu kommen steigende Mieten und höhere Preise für Dienstleistungen. Immerhin sind Lebensmittel und viele andere Waren günstiger geworden.

Steuersenkungen für die Falschen

Der Bericht zeigt zudem, dass zahlreiche Kantone ihre Steuern erneut senken. Davon profitieren in erster Linie hohe Einkommen. Während die Entlastungen für Normalverdiener:innen bescheiden ausfallen, sparen Spitzenverdiener:innen teils mehrere Tausend Franken pro Jahr. Diese Mittel fehlen für den Service public, für bezahlbaren Wohnraum oder für die Entlastung bei den Krankenkassenprämien.

Aus Sicht des SGB braucht die Schweiz deshalb eine Kurskorrektur. Statt weiterer Steuergeschenke für die Oberschicht müssen die Kaufkraft der Arbeitnehmer:innen gestärkt und die Gesundheitskosten wirksam begrenzt werden. Der Verteilungsbericht macht deutlich: Die zunehmende Ungleichheit ist das Ergebnis politischer Entscheide und eines verschärften Verteilungskampfs. Umso wichtiger ist heute eine starke Gewerkschaftspolitik, damit die Arbeitnehmer:innen einen fairen Anteil am erwirtschafteten Wohlstand erhalten.



DER GEISTERSEE

Omar Cartulano

In Moynaq, Usbekistan, dem ehemals wichtigsten usbekischen Hafen am Aralsee, liegen die Schiffe im Sand wie Wracks einer verlorenen Zukunft. Einst fuhren diese Schiffe auf dem Aralsee, der heute fast vollständig verschwunden ist und sich aufgrund einer beispiellosen Umweltkatastrophe um 35 Kilometer nach

Norden zurückgezogen hat. Wo einst die Wirtschaft auf dem Fischhandel beruhte, ist der Schiffsverkehr zum Erliegen gekommen.

Zurückgeblieben ist eine gespenstische Landschaft wie als Mahnmal: Wenn das Gleichgewicht der Natur gestört wird, ist keine Route mehr sicher.

QUIZ

Hast du
genau
gelesen?

1. Welches SEV-Bildungsangebot gibt es 2027 zum ersten Mal?
a. Einblick in den SEV und das Bundeshaus.
b. Clean-Tagung.
c. Bildungsreise «Gegen das Vergessen».
2. Die Hälfte aller Frauen in der Schweiz verdient weniger als ...
a. 8000 Franken pro Monat.
b. 5000 Franken pro Monat.
c. 2000 Franken pro Monat.
3. Welche SEV-Sektion feiert 2027 ihr 125-jähriges Jubiläum?
a. ZPV Calanda.
b. Bau Tessin.
c. VPT Matterhorn Gotthard.
4. Welche Verordnungen will der Bundesrat revidieren?
a. Sicherheitsorgane der Transportunternehmen im öV und Videoüberwachung im öV
b. Finanzierung öV und Fahrberechtigung im öV.
c. Zulassung und technische Anforderungen an Strassenfahrzeuge.

So nimmst du teil: Sende uns deine Antwort mit Lösung, Name und Adresse bis **Dienstag, 10. November 2026** an:

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch
Im Internet: www.sev-online.ch/quiz
Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **SBB-Gutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat, und die Lösung, verraten wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung des Quiz aus Nr. 12/2026:
c/c/a/a

Die Büchergutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat **Fabio Cippà**, Arbedo, Mitglied Sektion PV Ticino e Moesano.

AUF DEN SPUREN VON ...

Rebeca Eicher,
Zugchefin RhB,
miteinander und
füreinander

Renato Barnetta
renato.barnetta@sev-online.ch

Auf den schönsten Bahnstrecken der Schweiz sorgt Rebeca Eicher als Zugchefin der Rhätischen Bahn (RhB) für einen sicheren und reibungslosen Betrieb. Besonders schätzt die 27-jährige Churerin die Begegnungen mit Reisenden aus aller Welt. Wenn Fahrgäste Grenzen überschreiten, weiss sie sich durchzusetzen

Mit einem breiten Lachen läuft Rebeca Eicher durch die Hauptunterführung des Churer Bahnhofs. Auf dem Weg zum Personalraum hält sie kurz bei einigen Reinigungskräften an, die gerade einen Zug des Bernina Express reinigen. Ein kurzer Schwatz gehört dazu. «Die Rhätische Bahn ist wie eine grosse Familie», erzählt sie.

Am Bahnhof Chur ist während der Zwischensaison wenig los. Die Temperaturen sind herbstlich kühl, die Bäume verfärben sich bereits. Rebeca Eicher ist seit sieben Uhr morgens unterwegs. Ihr Arbeitsplatz ist der Zug, der sie durch die Bündner Bergwelt führt – dorthin, wo andere Ferien machen. «Aber heute hatte ich keine spektakuläre Linie», sagt sie schmunzelnd. «Ich fuhr die Strecke von Landquart nach Klosters und wieder zurück. Und das gleich mehrmals.» Es ist früher Nachmittag, ihr Feierabend rückt näher.

Kundschaft aus aller Welt

Die Arbeit bei der RhB gefällt der 27-Jährigen. Auch wenn nicht immer alles rundläuft, schätzt sie vor allem den Kontakt mit den Reisenden. Mit ihrer rot-schwarzen Uniform und ihrem fröhlichen Lachen dürfte sie bei vielen Fahrgästen gut ankommen. Gerne erinnert sie sich an Begegnungen, die ihr in Erinnerung geblieben sind. «Ich hatte einmal eine herrlich aufgestellte tibetische Reisegruppe im Zug. Die hatte ein Riesengaudi an mir», erzählt sie lachend. Solche Erlebnisse würden ihren Arbeitsalltag bereichern. «Das ist halt etwas Schönes, was hängen bleibt.»

Ihre berufliche Laufbahn bei der RhB begann Rebeca Eicher mit einer Lehre als Fachfrau öV mit Schwerpunkt Planung. Während ihrer Ausbildung durfte sie zwei Monate lang den Zug begleiten und so den Bahnbetrieb aus nächster Nähe kennenlernen. Diese Erfahrung veränderte ihre beruflichen Pläne: «Nach diesen zwei Monaten war mir klar, dass ich nach der Lehre nicht im Büro bleiben, sondern weiterhin im Zug arbeiten möchte.» Nach dem Lehrabschluss absolvierte sie eine viermonatige Zusatzausbildung. Seither ist sie als Zugchefin unterwegs – mittlerweile seit rund sieben Jahren. «Ich habe ein fahrendes Büro und kann meine Aufgaben zum grössten Teil selbst einteilen», erklärt sie.

Grosse Verantwortung

Als Zugchefin trägt Rebeca Eicher Verantwortung für die Sicherheit und den reibungslosen Ab-



RENATO BARNETTA

lauf der Zugfahrt. Dazu gehört auch, in schwierigen Situationen klare Grenzen zu setzen. Dass dies notwendig sein kann, hat sie selbst erlebt.

Bei einem Vorfall entblöste sich ein Passagier im Zug und berührte sich auf anzügliche Weise vor anderen Reisenden. «Ich musste die Polizei holen und den Passagier aus dem Zug entfernen lassen», erzählt sie bestimmt. «Ich habe klargemacht, dass ich nicht weiterfahre, bis dieser Passagier meinen Zug verlassen hat.» In einer solchen Situation müsse sie als Zugchefin konsequent handeln können.

Im Alltag begegnet sie jedoch überwiegend friedlichen Reisenden. Viele Touristen genießen ihren Ausflug durch die Bündner Bergwelt und sind gut gelaunt. Sexuelle Übergriffe hat Rebeca Eicher selbst bisher nicht erlebt. Anzügliche Sprüche von älteren Herren kommen hingegen gelegentlich vor. Was diese als Scherz verstehen, löse bei ihr wenig Begeisterung aus, erklärt die Zugchefin.

Engagiert gegen Gewalt

Auch solche Erfahrungen zeigen, wie wichtig es ist, Gewalt und Grenzüberschreitungen im öffentlichen Verkehr zum Thema zu machen. Deshalb engagierte sich Rebeca Eicher am Aktionstag «Stopp Gewalt» als Helferin. In Zürich verteilte sie Flyer und beantwortete zahlreiche Fragen von interessierten Reisenden.

Im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Transportunternehmen erfuhr sie von

teils erschütternden Vorfällen. «Wenn ich das höre, mache ich mir schon Gedanken, was wäre, wenn mir so etwas passieren würde.» Die Gespräche am Aktionstag machten ihr aber auch Mut. Viele Reisende reagierten positiv darauf, dass sich die Gewerkschaft für den Schutz des Verkehrspersonals einsetzt.

125 Jahre ZPV Calanda

Auch gewerkschaftlich engagiert sich Rebeca Eicher. Im Vorstand des ZPV Calanda ist sie als Beisitzerin tätig. Zudem gehört sie dem Organisationskomitee für das bevorstehende Jubiläum an. Im kommenden Jahr feiert die Sektion ihr 125-jähriges Bestehen. Für die Feierlichkeiten hat sie ein klares Anliegen: «Wir möchten für unsere Mitglieder etwas Gutes tun.»

Ihre Motivation, sich gewerkschaftlich zu engagieren, ist gross. Sie möchte mithelfen, etwas zu bewegen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. «Es ist schön, wenn man weiss, dass man etwas verändern und verbessern kann.» Den Schritt, dem SEV beizutreten, hat sie bis heute nicht bereut. «Es ist einfach lässig, miteinander und füreinander etwas zu tun.»

Kurz vor Feierabend scherzt Rebeca Eicher noch mit einem Lokführer, der wenige Minuten später nach Disentis aufbrechen muss. Die gebürtige Churerin lebt ihre Arbeit mit Begeisterung. Und in Chur, zwischen Bahnhof, Kolleginnen und Kollegen sowie den Bergen ihrer Heimat, fühlt sie sich sichtlich wohl.

NEUES
REISEANGEBOT

TOMZ

